



## Mitarbeiter:innen des Stadtplanungsamtes

Heike Albrecht, Sybille Anhalt, Kamran Ardalan, Doreen Behlau, Martina Beichert, Nancy Brand, Norbert Brauer, Anika Bruhn, Katja Bugiel, Antje Callehn, Juliane Callies, Melanie Clauß, Jens Cyliax, Doreen Dickfeld, Jeannette Dignonis, Martina Fehrmann, Hannelore Friedrich, Heidrun Frosch-Teichmann, Elke Gebser, Claudia Gerner, Heide Grosche, Dennis Gundlach, Carsten Gunkel, Nicole Güth, Matthias Haase, Andrea Hartkopf, Tobias Hartmann, Bernd Heine, Stephan Herrmann, Anke Hirsch, Linda Hoppmann, Christina Ihl, Kathrin Jäger, Nicole John, Patricia Jungk, Bernd Kapelle, Tabea-Stefanie Kautschke, Silke Kirchhoff, Norman Kleinfeld, Franziska Klinge-Braun, André Korsch, Philipp Kranz, Ina Kretschmann, Sybille Krischel, Stephanie Kröber, Josephine Kroneberg, Katja Lehmann, Dr.-Ing habil. Matthias Lerm, Judith MacKay, Anja Meiners, Niels Meyer, Annette Mrochen, Vincent Nahr, Ute Neumann, Andrea Nowotny, Corina Nürnberg, Heike Peschke, Gerda Petzold, Dirk Polzin, Mareike Quantz, Liane Radike, Isabel Richter, Burkhard Rönick, Jens Rückriem, Elke Schäferhenrich, Claudia Schäffer, Tim Schneider, Sylvia Scholze, Mario Schröter, Rudolf Sendt, Stefan Siesing, Kriemhild Sinde, Anja Steg, Denny Steinbach, Patrick Strüber, Heike Thomale, Astrid Weber, Hubert Wiesmann, Johannes Wöbse, Katja Wöbse, Cornelia Zimmer

Stand: September 2022

## Bisher erschienene Dokumentationen des Stadtplanungsamtes

Heft	Titel		
		27/95	Die Wohnsiedlung „Schneidersgarten“ in Sudenburg
1990	Workshop Die Zukunft des Magdeburger Stadtzentrums	28/94	Magdeburg Bundesgartenschau 1999 – Rahmenplan
		29/94	Wokshop Siedlungen der 20er Jahre der Stadt Magdeburg
1/93	Strukturplan	30/95	Südwestliche Stadterweiterung
2/93	Verkehrliches Leitbild	31/95	Parkanlagen Stadt Magdeburg I
3/95	Das Landschaftsbild im Stadtgebiet Magdeburgs - ein Beitrag zum Flächennutzungsplan	31/98	Parkanlagen der Stadt Magdeburg – Beitrag zur BUGA `99
5/93	Sanierungsgebiet Buckau - Städtebaulicher Rahmenplan	32/I/95	Stadtfeld Nord
6/93	Städtebaulicher Ideenwettbewerb Domplatz Magdeburg	32/II/95	Stadtfeld Süd
		33/95	Das Magdeburger Märktekonzept
7/93	Workshop nördlicher Städteingang	34/I/98	Städtebau in Magdeburg 1945-1990 – Planungen und Dokumente
8/93	Städtebaulicher Denkmalschutz	34/II/98	Städtebau in Magdeburg 1945-1990 – Baustandorte und Wohngebiete
9/93	Radverkehrskonzeption	35/95	Siedlungsentwicklung Westerhüsen Magdeburg Südost
9/95	Radverkehrskonzeption	36/95	Tempo 30 – Verkehrsberuhigung in Magdeburg
10/94	Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV-Konzept)	37/95	Siedlung Farmersleben
		38/95	Gartenstadt- und Erwerbslosensiedlungen aus der Zeit der Weimarer Republik in Magdeburg
11/93	Workshop Kaiserpfalz	39/I/95	Magdeburg die Stadt des Neuen Bauwillens
12/94	Kleingartenwesen der Stadt Magdeburg	39/II/95	Magdeburg – Aufbruch in die Moderne
13/94	Herrmann-Beims-Siedlung	40/05	Magdeburger Elbbrücken
14/94	Siedlung Cracau	41/95	Stadtteilentwicklungsplanung Olvenstedt
15/94	Städtebauliche Entwicklung 1990-1994	42/95	Stadtsanierung Magdeburg Buckau (Kurzausgabe)
16/95	Gartenstadtkolonie Reform	42/95	Stadtsanierung Magdeburg Buckau (Zwischenbilanz)
17/94	Schlachthofquartier	43/I/95	Nationalsozialistischer Wohn- und Siedlungsbau (Heft I – Fuchsbreite, Lindenhofsiedlung, Gagfah-Siedlung, Lemsdorf)
18/I/94	Die Napoleonischen Gründungen Magdeburgs – Sozio-urbane Untersuchungen	43/II/95	Nationalsozialistischer Wohn- und Siedlungsbau (Heft II – Danziger Dorf, Siedlung Schiffshebewerk, Kleinsiedlung am Milchweg u.a.)
18/II/94	Die Napoleonischen Gründungen Magdeburgs - Zur Baugeschichte der Neuen Neustadt	44/95	Klimagutachten für das Stadtgebiet Magdeburgs – ein Beitrag zum Flächennutzungsplan
18/III/95	Die Napoleonischen Gründungen Magdeburgs – Zur Baugeschichte der Sudenburg		
19/94	Die Anger-Siedlung in Magdeburg		
20/95	Bruno Taut – eine Dokumentation		
21/95	Stadtteilentwicklung Ottersleben		
22/94	Die Curiesiedlung in Neustadt		
23/95	Gartenstadtsiedlung Westernplan		
24/96	Fachwerkhäuser in Magdeburg		
25/95	Stadtentwicklungskonzept Rothensee		
26/95	Gartenstadt Hopfengarten		

45/96	Soziale Bauherren und architektonische Vielfalt – Magdeburger Wohnungsbaugenossenschaften im Wandel	78/03	Industriearchitektur in Magdeburg, Brauereien, Mühlen, Zucker- und Zichorienindustrie
46/I/99	Industriearchitektur in Magdeburg – Maschinenbauindustrie	79/01	Der Fürstenwall
47/95	Workshop Universitätsplatz	80/01	Die Geschichte des Magdeburger Domplatzes
48/I /II/95	Symposium BRUNO TAUT	81/02	Magdeburger Kasernen
49/95	Gutachterverfahren Elbebahnhof	82/01	Magdeburger Verkehrsanlagen
50/95	Stadtteilentwicklungsplan Cracau - Prester	83/01	Das Magdeburger Häuserbuch
51/95	Gründerzeitliche Villen Magdeburgs	84/02	ÖPNV Konzept (öffentlicher Personennahverkehr)
52/95	Vom Luftbild zur Biotopkartierung	85/02	Stadtumbaukonzept 2002
53/96	Stadtteilentwicklungsplanung Lemsdorf	86/02	Das neue Tor zur Innenstadt
54/96	Entwicklungskonzept Innenstadt Magdeburg	87/01	Das Magdeburger Märktekonzept
55/06	Ausstellungshalle Land und Stadt	88/02	10 Jahre Stadtsanierung Buckau
56/97	Stadtsanierung Buckau – Die Sanierung des Volksbades Buckau	89/01	Der Denkmalpflegeplan
		90/01	Workshop Handelshafen
		91	Die Geschichte des Magdeburger Domplatzes (erweit. Aufl. des Heftes 80)
57/98	Magdeburg - Neu Olvenstedt	92/02	Glasgestaltung Magdeburg
58/99	Genossenschaft als Bauherr, Chancen für die Zukunft	93/05	Der Fürstenwall
59/97	Stadtteilentwicklungsplan Magdeburg-Diesdorf	94/05	Sanierungsgebiet Buckau
60/98	Magdeburger Friedhöfe und Begräbnisstätten	95/05	Radverkehrskonzeption
		96/05	Schaufenster der Archäologie
		97/05	Nahversorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg
61/97	Dorferneuerungsplan Randau	98/06	Die Geschichte des Magdeburger Domplatzes
62/06	Magdeburger Schulen	99/05	Magdeburg – auf Fels gebaut
64/97	Verkehrskonzeption Innenstadt	100/06	Magdeburg baut – hat gebaut
65/04	Die Stadthalle	101/07	Vom alten Parat zum Landtag
66/06	Magdeburg - Neue Neustadt, Alte Neustadt	102/07	15 Jahre Sanierung Magdeburg-Buckau
67/98	Dorferneuerungsplan Pechau	103/08	15 Jahre Erhaltungssatzungsgebiet
68/98	Gestaltungsfibel Alt Olvenstedt	104/11	Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt Magdeburg 2010
69/05	Der Breite Weg	105/12	Buckau ist heute – 20 Jahre Sanierungsgebiet Buckau
70/98	Magdeburgs Innenstadt lebt – Die Bebauung des Zentralen	106/14	Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg 2025 - Gesamtstadt
		107/17	Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg 2025 - Stadtteile
		108/20	Beitrag zum Denkmalpflegeplan – Festungsanlagen der Stadt Magdeburg
71/00	Kirchen und Klöster zu Magdeburg	109/20	Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg 2030+ - Gesamtstadt
72/01	Gemeinschaftsinitiative URBAN	110/21	30 Jahre Sanierungsgebiet Buckau
73/98	Städtebaulicher Denkmalschutz 1998	111/21	Magdeburger Märktekonzept 2030
73/99	Städtebaulicher Denkmalschutz 1999	112/21	Hochhauskonzept
74/99	Hauseingangsbereiche, südliches Stadtzentrum Magdeburg		
75/00	Von Magdeburg nahm ein Frühlicht seinen Weg – Gedanken zur Zukunft der Stadt		
76/00	Flächennutzungsplan 2000		
77/05	Der Garten der Möllenvogtei und des Erzbischofs		

# Gestaltungsbeirat

der Landeshauptstadt Magdeburg 2014-2021

Herausgeber: Stadtplanungsamt Magdeburg

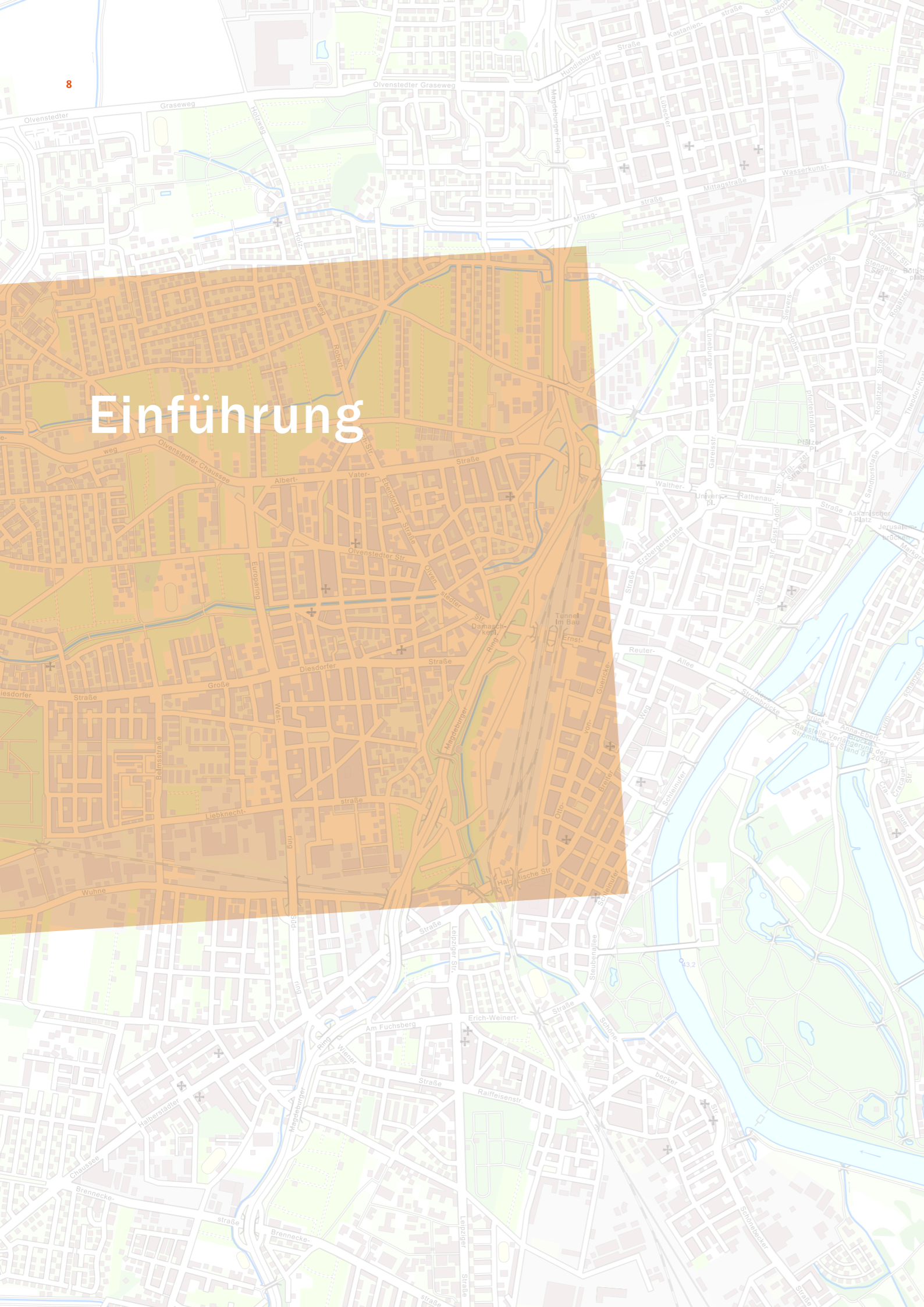


←  
Blick über das  
begrünte Elbufer in  
Richtung der Magde-  
burger Innenstadt

## Inhalt

<b>Einführung</b>	<b>8</b>
<b>Mitglieder des Gestaltungsbeirates</b>	<b>12</b>
<b>Ausgewählte Projekte</b>	
<b>Räumliche Einordnung</b>	<b>20</b>
<b>Projektvorstellung</b>	<b>22</b>
Domviertel – Breiter Weg Südabschnitt / Danzstraße	22
Platz am Gesundheitsamt	26
Wohnanlage Budenbergstraße / Coquiststraße	28
Luisencarré - Virchowstraße / Erzbergerstraße	30
Mehrfamilienhaus Südstraße/Weststraße	34
Geschäfts- und Bürokomplex Universitätsplatz	36
Wettbewerb Heumarkt	38
Wilhelmeck - Große Diesdorfer Straße / Gerhart-Hauptmann-Straße	40
Eiskellerplatz	42
Büro- und Geschäftshaus Julius-Bremer-Straße / Breiter Weg	44
Campus Heisenberg im Wissenschaftshafen	46
<b>Resümee</b>	<b>51</b>
<b>Geschäftsordnung</b>	<b>54</b>
Quellen	58
Impressum	59

# Einführung



## Menschen prägen Räume – Räume prägen Menschen

Die Landeshauptstadt Magdeburg hat sich wie so viele ostdeutsche Städte nach der Wiedervereinigung überaus positiv verändert. Das Stadtbild ist heller, bunter und vielfältiger geworden. Dabei sind viele Projekte besonders gut gelungen und einige weniger. Nach dieser großen Dynamik und enormen Bautätigkeit in den letzten Jahrzehnten unterliegt der Stadtbau nun einem stetigen Entwicklungsprozess, der sich bei der Gestaltung attraktiver Orte zum Leben und Arbeiten immer wieder den veränderten gesellschaftlichen Vorstellungen und Notwendigkeiten anpassen muss. So geht es beim Bauen immer auch um neue soziale Herausforderungen, den demographischen Wandel, wirtschaftlichen Aufschwung, Klimaschutz oder die Verkehrswende. Zudem spielt das wachsende Bewusstsein für die Bedeutung von Stadtgestaltung und Baukultur bei der Attraktivität der Städte eine wichtige Rolle.

Jeder der baut, gestaltet einen Teil der Umwelt, in der wir alle leben. Daher sollte möglichst bei allen Bauprojekten darauf geachtet werden, dass sich die Lebensqualität in unserer Stadt für alle verbessert. Dies wird unter dem Begriff Baukultur subsumiert und ist eine Gemeinschaftsaufgabe sowie ein wichtiges Anliegen der Stadt. Durch die Etablierung des Gestaltungsbeirates wurde ein Gremium geschaffen, welches das Verständnis von Stadtbild und Bauqualität in den öffentlichen Diskurs bringt. Damit werden wir den gestiegenen Anforderungen und dem neuen Bewusstsein für das Thema Baukultur gerecht. Nachhaltigkeit, die Sicherung von gestalterischen Maßstäben in der Architektur und in der Stadtplanung sowie in der Gestaltung der Freiräume und damit der allgemeinen Lebensqualität stehen dabei im Mittelpunkt.

Der Gestaltungsbeirat ist kompetenter Berater bei der Realisierung von zukunftsfähiger und den gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechender Architektur – besonders für Projekte in exponierter Lage. In dieser Broschüre sollen einige dieser Bauvorhaben von städtebaulicher Bedeutung vorgestellt werden. Anhand solcher positiver Beispiele werden Leitbilder für weitere Vorhaben und neue Identifikationsmöglichkeiten mit der Stadt geschaffen sowie Grundlagen für einen Diskurs zur Baukultur gelegt. Die Vermittlungsarbeit zwischen Verwaltung und Politik sowie Bauherren und Architekten ist eine der wichtigen Aufgaben des Gestaltungsbeirates. Darüber hinaus gibt er entscheidende Impulse für neue Aspekte und Diskussionen im Zuge des Entwurfsprozesses.

Ich danke allen Mitgliedern und Mitwirkenden im Gestaltungsbeirat für ihr großes Engagement und konstruktives Wirken zum Wohle unserer Stadt. Alle Magdeburger Bauherren und ihre Architekten möchte ich einladen, die Beratung und Diskussion im Gestaltungsbeirat zu suchen und dadurch eine Bereicherung ihrer Projekte zu erreichen. Dieser Service steht jedem Bauherrn und Projektentwickler kostenfrei zur Verfügung. Die vielen positiven Erfahrungen sprechen für die Arbeit des Gestaltungsbeirates, das gute Zusammenspiel aller Beteiligten sowie den erreichten Mehrwert für alle.

**Simone Borris**  
Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Magdeburg



## Gestaltungsbeirat – ein kompetenter Begleiter der Bauvorhaben

Bauen, auch wenn es privat ist, wirkt in den öffentlichen Raum hinein. Ob es gelungen oder weniger anspruchsvoll geworden ist, bleibt nicht unbemerkt. In den vergangenen Dekaden gab es oft, nachdem die Gerüste gefallen sind, Anregungen, es doch besser zu gestalten. Diesem Anliegen hat sich der Stadtrat angenommen und in seiner Sitzung am 24. Januar 2013 die Bildung eines Gestaltungsbeirates beschlossen. Somit konnten am 24. April 2014 sechs stimmberechtigte Fachexperten und weitere vier Mitglieder als Vertreter in dieses Gremium berufen werden.

Ziel war es von Beginn an, ein interdisziplinäres Team zu bilden. Somit wurden drei Architekten, zwei Landschaftsarchitektinnen, zwei Stadtplaner, ein Bauingenieur und zwei Denkmalpfleger ausgewählt.

Die Aufgabe des Beirates bestand darin, bereits in den frühen Phasen der Entscheidungsfindung zu beabsichtigten Bauvorhaben die dazu notwendigen Planungsunterlagen der öffentlichen oder privaten Bauherren im Hinblick auf ihre städtebaulichen, architektonischen und gestalterischen Qualitäten zu prüfen und zu beurteilen.

Durch diese frühzeitige Einbeziehung des Beirates wird sichergestellt, dass Investoren, Bauherren und Architekten ihre Bauvorhaben mit der späteren Vorlage von architektonisch und städtebaulich qualitätsvollen Entwürfen auch wirtschaftlich umsetzen können.

In mittlerweile 24 Sitzungen konnten 48 Projekte besprochen und entsprechende Empfehlungen erteilt werden.

Viele Empfehlungen konnten umgesetzt werden, da die Impulse zum richtigen Zeitpunkt kamen.

Besonders erwähnenswert aus der Arbeit des Beirates ist die Förderung der Wettbewerbskultur, welche vom Gestaltungsbeirat immer wieder angeregt wurde.

Die regelmäßige Vorstellung der Empfehlungen im Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr förderte und fördert die öffentliche Diskussion um Baukultur in der Stadt.

Heute und zukünftig ist der Gestaltungsbeirat ein fachkundiger Ratgeber bei privaten und öffentlichen Bauvorhaben.

Die vorliegende Broschüre zeigt einen kleinen Ausschnitt aus der Arbeit des Gestaltungsbeirates anhand ausgewählter Projekte.

### Jörg Rehbaum

Beigeordneter für Umwelt und Stadtentwicklung



## Gute Gestaltung stärkt die Zukunftsfähigkeit von Bauprojekten – zum Anspruch des Gestaltungsbeirates

Bauen war und ist Gestalten und doch mehrten sich in durchökonomisierten und ganz allgemein materialistisch eingestellten Gesellschaften, wozu die unsere zweifelsohne gehört, Befürchtungen, dass, wenn ein Gerüst abgebaut wird, das nun Sichtbare keine Einladung zum Schauen und Genießen ist, sondern Anlass bietet, sich auch hier innerlich und äußerlich abzuwenden. Thomas Rosenlöcher, kürzlich verstorbener Dichter-Poet, beschrieb das wie folgt: „Die gewöhnliche Häßlichkeit, die wir als das Normale verinnerlicht haben, macht uns unfähig zur Utopie.“

So verwundert es nicht, dass Bauen oft auf Ablehnung stößt, dabei war das nicht immer so. Bauen schafft Räume zum Leben, zur Kommunikation, zur Begegnung und zum Aufenthalt. Somit gehen die Anforderungen viel weiter, als nur pures Funkzionieren zu leisten.

Die Schnelligkeit der heutigen Entwurfsprozesse soll und darf nicht zu Flüchtigkeit führen und hier setzt die Tätigkeit des Gestaltungsbeirates an. Wie Seneca sinngemäß sagte, hätten wir nicht zu wenig Zeit, sondern viel Zeit, die wir nicht nutzen würden. Die Behandlung eines Bauprojektes in einer Sitzung des Gestaltungsbeirates unterbricht das rastlose Vorandrängen eines Projektes, trägt bei zu einem Innehalten, zu einem nochmaligen Hinterfragen. Dabei nimmt die Beratungstätigkeit gewissermaßen den abgeschlossenen Zustand eines Bauprojektes vorweg, gibt den Bauherren und den entwerfenden Architekten und Planern den zeitlichen Abstand, ihre Projekte in kritischer Distanz betrachten zu können und ggf. weiterzuentwickeln. Hilfreiche Kritik nennt man das und vielfach wurde und wird dies gerne angenommen. Das Ergebnis ist oft eine Lösung, die besser als bisher auf den „Geist des Ortes“ und den umgebenden städtischen Raum eingeht. Häufig ge-

lingt es durch die Beratungstätigkeit auch, die Beziehung zu benachbarten Bauten zu verbessern: „Bring Häuser zusammen, und sie können ein visuelles Vergnügen bereiten, das keines von ihnen allein hervorgerufen kann.“ (Gordon Cullen, 1961)

Eine gut gestaltete bauliche Umwelt stärkt die Verbundenheit der Bewohner und Nutzer mit ihrem Umfeld und trägt zur Bewahrung und Weiterentwicklung der kompakten, nutzungsgemischten und vielfältigen Europäischen Stadt bei. Gerade in den heutigen unsicheren Zeiten, von sich überlagernden Krisen gekennzeichnet, kommt dem Aspekt der Sicherheit und Verlässlichkeit eine besondere Bedeutung zu. Ein gut gestaltetes Stadtbild kann zu solcher Sicherheit beitragen. Es ist beständig, ändert sich in vergleichsweise kleinem Umfang und in längeren Zeitabschnitten. Erinnerungen können sich so anlagern, eine Rück- oder Heimkehr wird möglich. Ja, man kann sogar so weit gehen, festzustellen, dass eine solche gestaltete Stadtlandschaft einlädt, sich angemessen zu kleiden, zu bewegen und zu betragen.

Das alles zusammen lässt Gestaltung nicht nur als Folge guten Geschmacks sehen – in der wörtlichen Bedeutung von Urbanität, städtisch gebildet zu sein –, sondern als Wertstiftung, Sicherheit vermittelnde Herangehensweise, die Langlebigkeit fördert und damit ein zentrales Handlungsfeld des Klimaschutzes berührt: Gut gestaltete Bauten wecken das Bedürfnis, sie pfleglich zu behandeln und möglichst unverändert durch die Zeiten zu bringen. Das erspart, Baustoffe zu vergeuden, Energie für Beseitigung und Neubau aufzuwenden und schon somit die planetaren Rohstoffe und Energien.

**Dr.-Ing. habil. Matthias Lerm**  
Amtsleiter des Stadtplanungsamtes

# Mitglieder des Gestaltungsbeirates



Die Mitglieder des Gestaltungsbeirates im Bild von links nach rechts aufgeführt:

**Dipl.-Ing. Carl Schagemann, Architekt BDA**  
Mitglied, Vorsitzender des Gestaltungsbeirates (2014-2021)

**Dipl.-Ing. Heike Roos, Landschaftsarchitektin bdlA / Stadtplanerin DASL**  
Mitglied, stellvertretende Vorsitzende des Gestaltungsbeirates (2014-2018), Vertreterin (2019-2021)

**Dipl.-Ing. (FH) Rolf Schneider, Bauingenieur**  
Mitglied (2014-2018)

**Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt, Professor für Stadtumbau und Ortserneuerung**  
Mitglied (2014-2018)

**Dipl.-Ing. Daniela Süßmann, Landschaftsarchitektin**  
Vertreterin (2014-2018), Mitglied, stellvertretende Vorsitzende des Gestaltungsbeirates (2019-2021)

**Dipl.-Ing. (FH) Michael Sußmann, Architekt, Kirchenoberbaurat i.R.**  
Mitglied (2014-2018), Vertreter (2019-2021)

**Dipl.-Ing. Stephan Westermann, Stadtplaner**  
Vertreter (2014-2018), Mitglied (2019-2021)

**Dipl.-Ing. Daniel Lambrecht, Architekt**  
Mitglied (2014-2018), Vertreter (2019-2021)

**Nicht auf dem Foto:**  
**Dr.-Ing. Friedhelm Ribbert, Freier Architekt, Geschäftsführer im Architekturbüro**  
Vertreter (2014-2018), Mitglied (2019-2021)

**Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling, Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung, HafenCity Universität Hamburg**  
Mitglied (2019-2021)



## Carl Schagemann

Architekt BDA  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Ein Gestaltungsbeirat ist für mich ein Gremium fachkundiger Architekt\*innen, welches mit dem Blick von außen Empfehlungen ausspricht im Sinne der angestrebten baukulturellen Qualität der städtebaulichen, architektonischen, landschaftsplanerischen Entwicklung einer Stadt oder auch eines Dorfes.

Die Berufung in den Gestaltungsbeirat der Landeshauptstadt Magdeburg habe ich in diesem Sinne als eine Ehre, aber auch eine Herausforderung gesehen, u.a. auch, weil ich schon 1992 an dem 3-tägigen Workshop zur Entwicklung der Stadt teilnehmen durfte mit der Aufgabe, eine Entwicklung des damals noch brachliegenden Bahnhofquartiers zu skizzieren.

### Kurzvita

	Tischlerlehre Studium der Architektur Staatsbauschule Oldenburg
1966 bis 1969	MA Gerd Mack Quakenbrück
1969 bis 1997	leitender MA Harald Deilmann, Münster
1997	Gründung des Büros A S S mit Prof. Claudia Schulte
seit 1997	Planung und Realisierung von Projekten für Bildung, Wissen- schaft und Forschung, Verwaltung, Gesundheit, Wohnen, Verkehr, Kultur
2005	Berufung in den BDA
2005	Brandenburgischer Architektur- preis: Anerkennung
2005	Weser-Ems-Preis für Architektur und Ingenieurbau: Belobigung
2006	Niedersächsischer Denkmalpreis: Engere Wahl
2014 – 2021	Mitglied und Vorsitzender des Gestaltungsbeirats der Landes- hauptstadt Magdeburg



## Heike Roos

Landschaftsarchitektin bdla / Stadtplanerin DASL  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Kurz und knapp:

Ein unabhängiges Beratungsgremium für die Stadtpolitik und Stadtverwaltung im Ringen um Gestaltqualität und baukulturelle Bewusstseinsbildung für jedermann.

Denn:

Die Architektur (und damit auch der Stadt- und Freiraum) ist die öffentlichste aller Künste!  
Sie gilt es, öffentlich ins Bewusstsein zu holen und zu qualifizieren!

### Kurzvita

1987 bis 1992	Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Wei- mar, Regional- und Stadtplanung, parallel dazu 1989-1990 Sonder- studienplan an der heutigen Fachhochschule Erfurt, Fachbereich Landschaftsarchitektur
seit 1992	freiberufliche Tätigkeit mit den Schwerpunkten Landschafts- architektur, Landschaftsplanung, städtebauliche Planungen in Mitteldeutschland und den an- grenzenden Bundesländern, Büro RoosGrün in Weimar
seit 2000	umfangreiche bundesweite Fach- preisrichtertätigkeit bei GRW / RPW-Architektenwettbewerben, auch im europäischen Ausland zahlreiche Wettbewerbsteilnah- men und -erfolge



## Prof. Dr.-Ing. Holger Schmidt

Professor für Stadtumbau und Ortserneuerung  
GBR 2014-2018

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Der Beirat ist ein wichtiges Instrument, damit die Stadt Magdeburg im Wettstreit um hohe Stadtqualität und Baukultur im Vergleich zu anderen Städten in Deutschland aufholen kann. Dazu ist eine unabhängige Beratung wichtig. Der Gestaltungsbeirat braucht aber auch eine interessierte und offene Kommunalpolitik. Und eine Verwaltung die sich traut, die (unverbindlichen) Empfehlungen in ihrem Verwaltungshandeln gegenüber den bauenden Ämtern der Stadt und den Bauherren anzunehmen und umzusetzen. Man wird wahrscheinlich erst nach vielen Jahren sehen, ob dieses wichtige Experiment erfolgreich war.

### Kurzvita

1989	Studium Städtebau Promotion Dr.-Ing. für Stadtpla- nung an der HAB Weimar
1989 bis 1991	angestellter Stadtplaner in Wei- mar und Dessau
1991 bis 2000	ständiger Leiter der Akademie und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Stiftung Bauhaus Dessau
seit 2001	freier Architekt für Stadtplanung mit eigenem Büro in Dessau
seit 2009	Professur für Stadtumbau und Ortserneuerung an der TU Kaisers- lautern
1995 bis 2011	Mitglied im Stadtrat von Dessau/ Dessau-Roßlau



## Daniel Lambrecht

Architekt  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Der Gestaltungsbeirat ist ein Bindeglied, das im Auftrag der Verwaltung qualitätssichernd tätig sein und basierend auf Erfahrungswerten fundierte Aussagen zur städtebaulichen und architektonischen Qualität zu den vorgelegten Planungsunterlagen machen kann. Dabei ist es wichtig, dass der GBR frühestmöglich in die Abstimmungen zwischen Verwaltung und Bauwilligen eingebunden wird, damit allen Beteiligten bereits in frühen Planungsphasen bewusst ist, was am jeweiligen Standort möglich ist und welche gegenseitigen Erwartungshaltungen bei der Planung zu berücksichtigen sind.

### Kurzvita

1999 bis 2005	Architekturstudium an der BTU Cottbus und der TU Stuttgart
2005 bis 2007	angestellter Architekt
seit 2007	selbstständiger Architekt
seit 2011	Mitglied der Vertreterversamm- lung der Architektenkammer des Landes Sachsen-Anhalt
seit 2021	Mitglied im Bundesvorstand vom VBI





## Michael Sußmann

Architekt, Kirchenoberbaurat i.R.  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Die Einrichtung eines Gestaltungsbeirates im Baudezernat ist eine wichtige Entscheidung. So erhält das Stadtplanungsamt ein wichtiges Beratungsgremium für Projekte von städtebaulicher Bedeutung. Dazu ergibt sich eine zusätzliche Beratung und Begleitung für Investoren und deren Planer. Es ist nur zu wünschen, dass der Gestaltungsbeirat weiter der Stadt zur Verfügung steht.

### Kurzvita

1963 bis 1965	Maurerlehre
1965 bis 1968	Ingenieurschule, Fachrichtung Bauingenieurwesen + Architektur
1973 bis 1978	Studium der Kunstgeschichte
1973 bis 2009	Leiter des Kirchlichen Bauamtes im Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen
2020 bis 2022	Lehrtätigkeit an der Hochschule Anhalt, Bauhaus; Fach: Denkmalpflege
weiterhin:	Lehrtätigkeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal; Fach: Bausanierung und Baugeschichte in Europa Diverse Veröffentlichungen zum Thema Denkmalpflege und zur Baugeschichte des Magdeburger Doms



## Dr.-Ing. Friedhelm Ribbert

Freier Architekt, Geschäftsführer im Architekturbüro  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Die Mitarbeit im Gestaltungsbeirat war für mich eine kreative, anspruchsvolle Tätigkeit, in intensiver Zusammenarbeit von Architekt:innen, Städtebauer:innen und Landschaftsarchitekt:innen. Im Gremium waren auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern vertreten, die uns des Öfteren einen neuen Blickwinkel auf die zu diskutierenden Themen eröffneten. Wir stiegen fachlich so tief wie möglich in die zu beurteilende Situation ein und machten uns auch stets vor Ort ein Bild von dem geplanten Bauvorhaben. Dabei kam es durchaus zu unterschiedlichen Auffassungen und kontroversen Diskussionen mit dem Ziel, für die Landeshauptstadt Magdeburg im Sinne der Baukultur die bestmögliche Lösung zu finden. Die Beiratsmitglieder verstanden sich nie als Besserwissende oder Oberlehrer:innen. Vielmehr veränderten wir im gemeinsamen Gespräch in vielen Fällen die fachliche Sicht der Bauherr:innen und der planenden Architekt:innen mit dem Ziel, für ihr Vorhaben eine bessere, optimierte architektonische oder städtebauliche Lösung zu finden.

### Kurzvita

1965 bis 1973	Abitur Studium und Promotion Hochschule für Bauwesen Leipzig
bis 1990	angestellter Architekt in leitender Position, stellvertr. Chefarchitekt im Industriebaukombinat Magdeburg
seit 1990	freier Architekt in Magdeburg, Mitinhaber des Architekturbüros Dr. Ribbert Saalman Dehmel Realisierung von Bauten der öffentlichen Hand, Wohn- und Geschäftshäuser und Objekte im Bereich Denkmalpflege, u. a. Schloß Quedlinburg (Weltkulturerbe)



## Daniela Süßmann

Landschaftsarchitektin  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Die Gründung des Baukunstbeirates, als direkt dem Oberbürgermeister unterstelltem Gremium, zur Beratung und fachlichen Begleitung gibt die Möglichkeit in einem sehr frühen Planungsstadium meine Fachkompetenz in der Landschafts- und Freiraumplanung innerhalb des interdisziplinär arbeitenden Gremiums einzubringen und dem immer wichtiger gewordenen Aspektes der Bauerhaltung bzw. der Durchgrünung der Städte als Aufenthaltsräume Schwerpunkte zu geben. Die Themen Regenwassersicherheit, Dachbegrünung, Anpassung der Pflanzenauswahl, Bewahren und Erhalten von denkmalgeschützten Stadtstrukturen, Minimierung der Oberflächenversiegelung können so schon frühzeitig in der Planung berücksichtigt werden.

Der Kollegiale Fachaustausch ermöglicht das enge Zusammenarbeiten und Beraten des politischen Raumes.

### Kurzvita

1977-1979	Lehre als Landschaftsgärtnerin
1979-1985	FH Wiesbaden: Studiengang Landschaftspflege
1985	FH Wiesbaden Abschluss als Dipl.-Ing.(FH)
1985-1991	Wolf Blumenthal Ingenieurbüro Mainz Leitung Planungsabteilung
1992-1995	Grünflächen- und Stadtreinigungsamt Bergisch-Gladbach Leitung Planungsabteilung
1995-2003	Wolf Blumenthal Ingenieurbüro Hohenwarthe Niederlassungsleitung
seit 2003	Inhaberin/Büroleitung IHR FREIRAUMPLANER



## Stephan Westermann

Stadt- und Landschaftsplaner  
GBR 2014-2021

Verstorben am 30.12.2021



## Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling

Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung  
GBR 2014-2021

### Was ist der Gestaltungsbeirat für mich?

Der Gestaltungsbeirat bietet die Chance, dass unabhängige Fachleute Planungen und Projekte der Stadtentwicklung vorab kritisch „unter die Lupe nehmen“. Mit seiner Expertise aus Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung wirft der Beirat Fragen auf, die zu einer besseren Baukultur und Lebensqualität beitragen können.

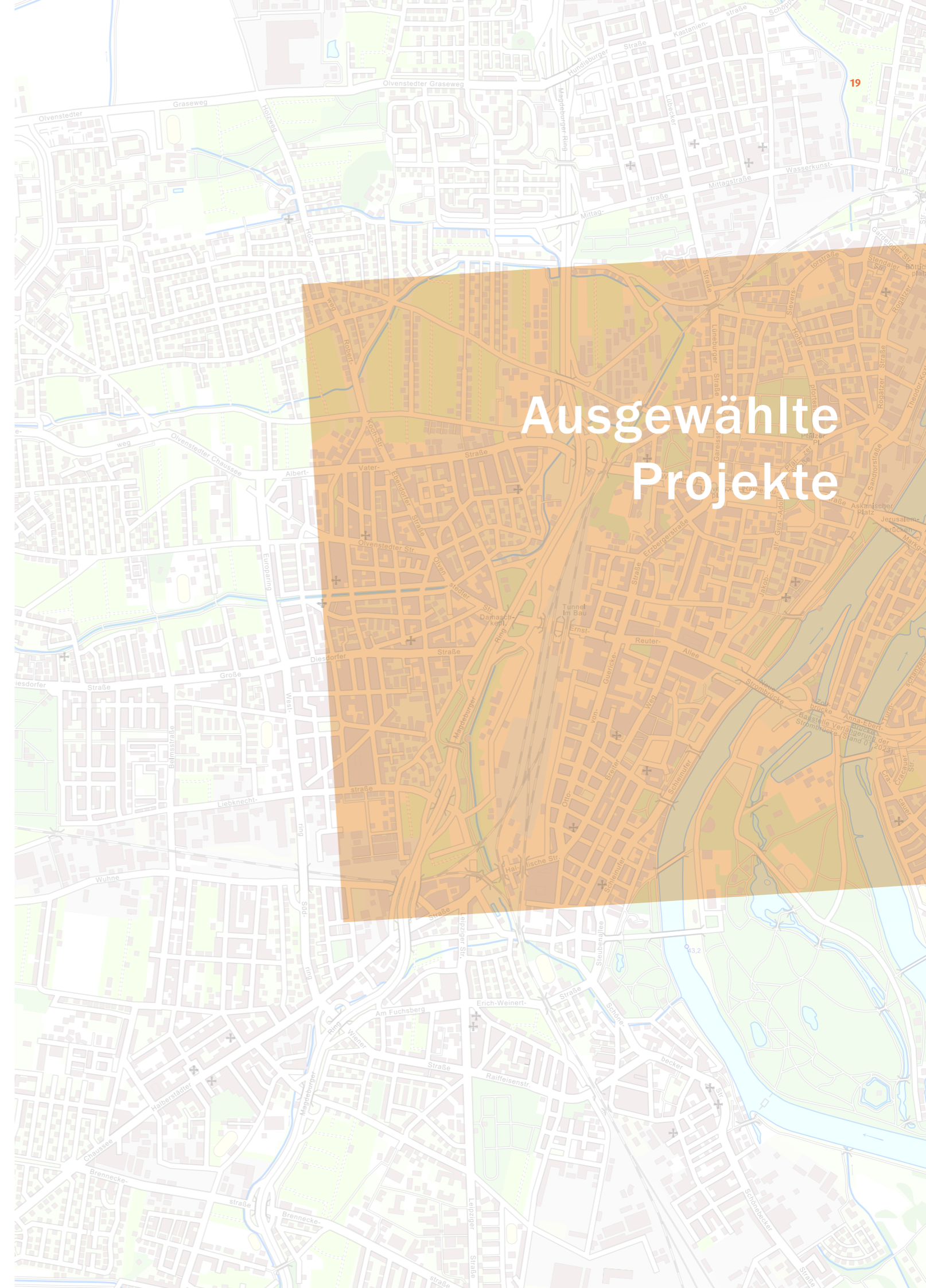
„Gestaltung“ ist dabei weit mehr als nur die äußere Form. Stadtentwicklung muss heute nachhaltig und klimaneutral sowie sozial ausgewogen sein und gute Bedingungen für Wohnen, Arbeiten und Wirtschaften bereithalten. Das heißt weniger Flächen versiegeln, mehr Grün in der Stadt, höhere Energieeffizienz, mehr Solarenergie auf Dächern und an Fassaden sowie mehr Platz für Radfahren und Zufußgehen.

Allerdings ist der Gestaltungsbeirat nur so gut, wie seine Empfehlungen die nötige Resonanz finden. Dies betrifft die Politik und Verwaltung, aber insbesondere auch die Projektträger, Architektur- und Planungsbüros. Der Beirat bietet ihnen eine kostenlose Beratung, die ihre Projekte verbessern kann.

Ich wünsche dem Beirat weiterhin Mut zur Kontroverse, Erfolg im Dialog und vor allem die erforderliche Resonanz!

### Kurzvita

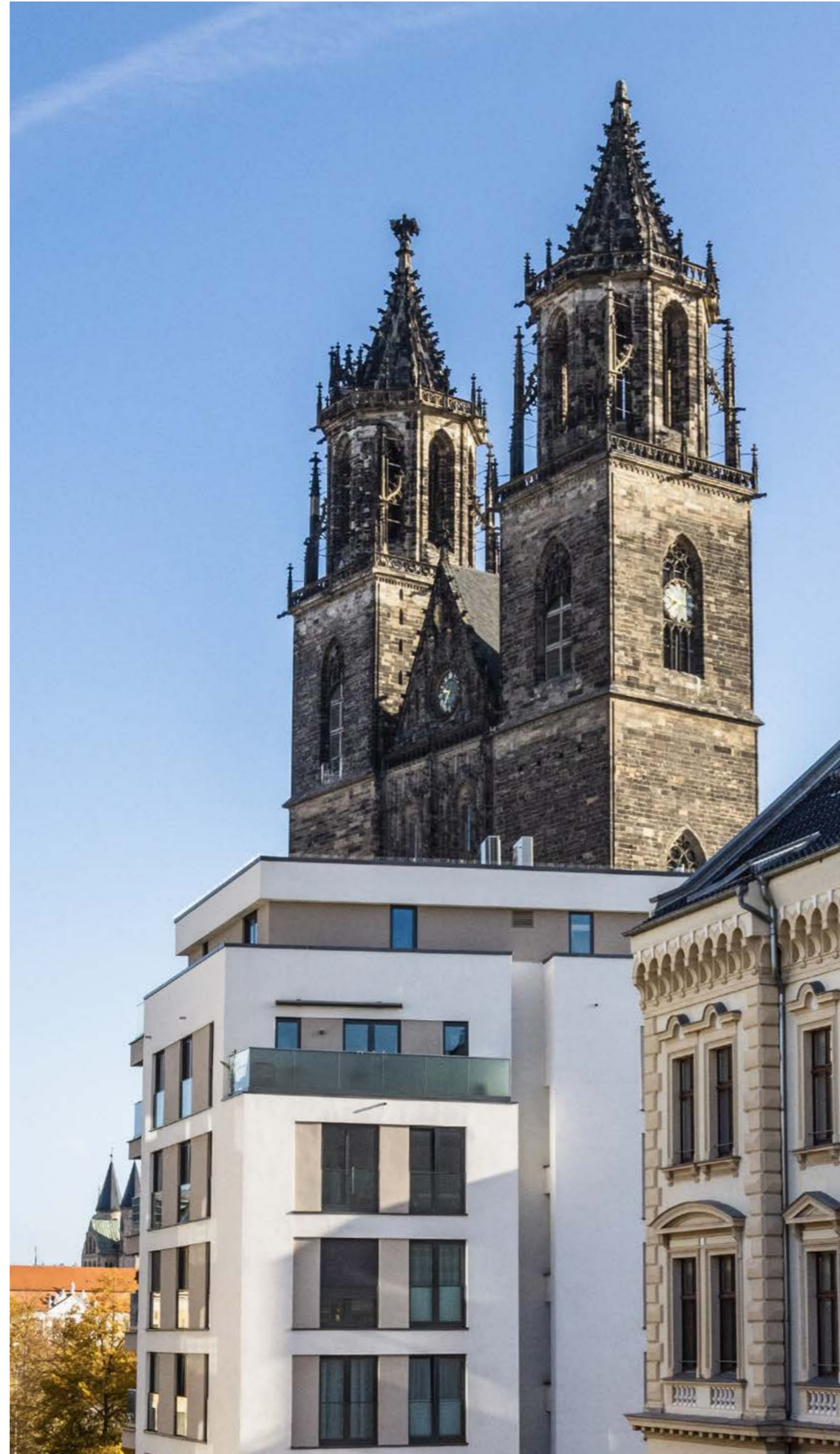
- 1992 Studium der Stadt-, Regional- und Umweltplanung (Dipl.-Ing.) und der Politikwissenschaften und Soziologie (M.A.) sowie Promotion an der Universität Hannover
- 1992 Gesellschafter des Planungsbüros KoRis - Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung GbR
- 2001 bis 2003 Planungsstab der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg
- 2003 bis 2004 Professor für Raumordnung an der TU Dresden
- 2004-2006 Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung an der TU Hamburg
- seit 2006 Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung an der HafenCity Universität Hamburg
- 2012 bis 2017 Mitglied im Planungs- und Gestaltungsbeirat der Hansestadt Rostock



# Räumliche Einordnung

- 1 Domviertel – Breiter Weg Südabschnitt / Danzstraße  
S.22
- 2 Platz am Gesundheitsamt  
S.26
- 3 Wohnanlage Budenbergstraße / Coquiststraße  
S.28
- 4 Luisencarré – Virchowstraße / Erzbergerstraße  
S.30
- 5 Mehrfamilienhaus Südstraße/Weststraße  
S.34
- 6 Geschäfts- und Bürokomplex Universitätsplatz  
S.36
- 7 Wettbewerb Heumarkt  
S.38
- 8 Wilhelmeck – Große Diesdorfer Straße /  
Gerhart-Hauptmann-Straße  
S.40
- 9 Eiskellerplatz  
S.42
- 10 Büro- und Geschäftshaus  
Julius-Bremer-Straße / Breiter Weg  
S.44
- 11 Campus Heisenberg im Wissenschaftshafen  
S.46





→  
Neubau Danzstraße 11  
in attraktiver und direkter  
Lage zum bedeutendsten  
Bauwerk Magdeburgs  
– dem Magdeburger Dom

## Domviertel – Breiter Weg Südabschnitt / Danzstraße

### Städtebauliche Quartiersentwicklung

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg mbH Wohnungsbaugenossenschaft Otto von Guericke eG MWG-Wohnungsgenossenschaft eG Magdeburg
<b>Planungsbüro</b>	Architekturkonzept arc Obermeyer Planen + Beraten GmbH Büro S&P Potsdam Büro Baumert & Peschos
<b>Realisierungsstand Gestaltungsbeirat</b>	fertiggestellt November 2019 3 Sitzungen

**Das erste Projekt des Gestaltungsbeirates** – Das Projekt „Breiter Weg Südabschnitt / Danzstraße“ war das erste städtebauliche Projekt, das dem neu gegründeten Magdeburger Gestaltungsbeirat in seiner zweiten Sitzung am 8. Oktober 2014 vorgelegt wurde. Der Gestaltungsbeirat war von der Stadt Magdeburg ins Leben gerufen worden, um neue Bauvorhaben hinsichtlich der Gestaltung der Stadtentwicklung sachverständig und weisungsunabhängig zu unterstützen. Die sechs Mitglieder und vier Vertreterinnen und Vertreter des Gestaltungsbeirates sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle, die sich noch mitten im Findungsprozess befanden und wichtige organisatorische Belange zu klären hatten, bekamen mit dem Bauvorhaben „Breiter Weg Südabschnitt / Danzstraße“ eines der größten städtebaulichen Projekte der Landeshauptstadt in prominentester Lage zur Beurteilung vorgelegt – zudem eines, bei dem zwei Genossenschaften und eine Gesellschaft, die jeweils ein individuelles Erscheinungsbild verfolgten, als gemeinsame Bauherren und Bauherinnen auftraten. Das erste Projekt des Gestaltungsbeirates stellte somit gleich eine komplexe und anspruchsvolle Aufgabe dar.

### „Durch einen gemeinsamen Fassadenworkshop konnte ein Materialkanon entwickelt werden.“

Um zu einem belastbaren Ergebnis zu kommen, das von allen Beteiligten getragen werden konnte, waren im weiteren Verlauf drei Sitzungen nötig. Dass dem Projekt so viel Raum gegeben wurde, zeugt nicht zuletzt vom Bemühen aller Beteiligten, zu einer qualitativ hochwertigen und der Relevanz des Projektes angemessenen Lösung zu gelangen. Von den Empfehlungen, die der Gestaltungsbeirat im Laufe des gemeinsamen Prozesses aussprach, seien hier beispielhaft genannt:

→ Die beiden Eckbebauungen an der Einmündung Breiter Weg / Haeckelstraße in ihrer Bedeutungshäufigkeit etwas zurückzunehmen und stärker miteinander korrespondieren zu lassen;

→ die Baukante an der Ostseite der Leibnizstraße unter Berücksichtigung der Feuerwehrezufahrt baulich oder vegetativ zu schließen;

→ die Anbindung des Neubaus Danzstraße 11 zur denkmalgeschützten Bebauung aus der Gründerzeit mithilfe einer deutlich ausgeprägten Fuge respektvoll zu gestalten;

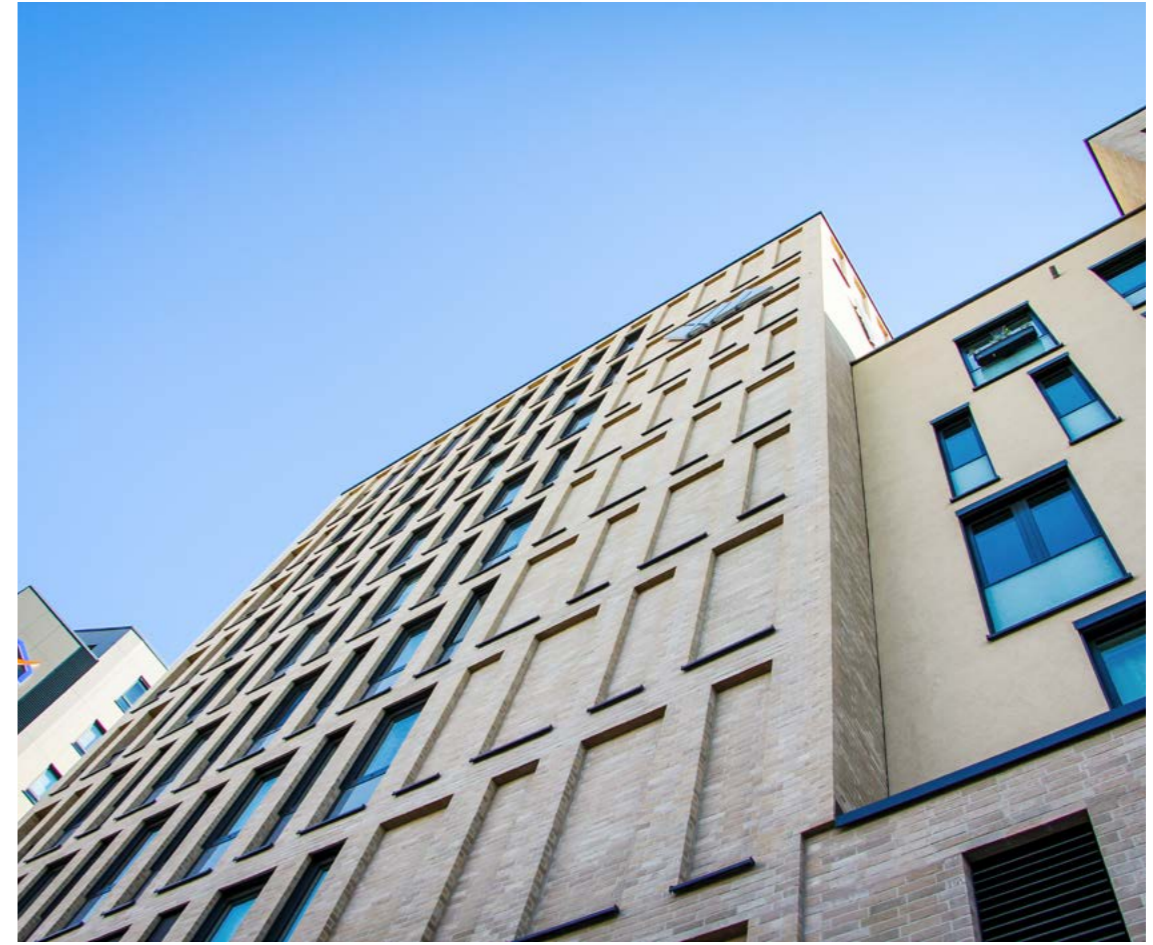
→ die Fassade „an den Breiten Weg zu rücken“ und auf vordergründige Gestaltungsabsichten der Differenzierung zu verzichten;

→ sowie in der Gestaltung der Obergeschosse und des Fassadenbands stärker auf den städtebaulichen Kontext, d.h. auf die benachbarten Neuplanungen und die Maßstäblichkeit der Bebauung aus der Gründerzeit, zu reflektieren und sowohl die Heterogenität einer „Einfamilienhausbebauung“ als auch ein zu starkes Herausstechen der Bauten aus dem nachbarschaftlichen Kontext zu vermeiden.

Einige der Empfehlungen, die der Gestaltungsbeirat aussprach, konnten berücksichtigt werden. So gelang es zum Beispiel hinsichtlich der Fassadengestaltung, die Verwendung vielschichtiger Materialien einzuschränken und einen wiederkehrenden Materialkanon zu definieren. Hierzu hatte der Gestaltungsbeirat einen gemeinsamen Fassadenworkshop organisiert, um den Bauherren und Bauherinnen angesichts des herrschenden Zeitdrucks bezüglich der Anbindung an den nachbarschaftlichen Kontext konkrete Unterstützung zukommen zu lassen.



→  
Blick übers Quartier  
(Breiter Weg Richtung  
Nordosten)



←  
Eckbebauung an der  
Einmündung Breiter  
Weg/Haeckelstraße



→  
Neubau Breiter Weg /  
Danzstraße



←  
Aufenthaltsqualität für  
Bewohner:innen im  
begrünten Innenhof

# Platz am Gesundheitsamt

## Freiraumgestaltung

**Bauherr/Bauherrin** LH Magdeburg, Stadtplanungsamt  
**Planungsbüro** Planungsbüro Kriewald  
**Realisierungsstand** Fertiggestellt April 2020  
**Gestaltungsbeirat** 1 Sitzung

Eine Entscheidung für Begrünung und Nachhaltigkeit – In die Diskussion um die Neugestaltung des Platzes am Gesundheitsamt in Magdeburg / Neue Neustadt im April 2015 brachten sich die Mitglieder des Gestaltungsbeirats intensiv ein. Diesen Platz zu beleben war für die Landeshauptstadt Magdeburg ein wichtiges Ziel, zumal in einem Stadtteil, der maßgeblich durch Plattenbauten geprägt ist. Der Platz liegt zentral an einer belebten Hauptstraße mit direkter Anbindung an den ÖPNV und auch das Gesundheitsamt selbst wird täglich von vielen Menschen frequentiert. In der Diskussion galt es, verschiedene Herausforderungen zu bewältigen und vor allem auch mutigen Ideen Raum zu geben.

„Letztendlich votierte der Beirat für jenen Entwurf, der viel Grün vorsah und sich durch seinen nachhaltigen Ansatz auszeichnete.“

In der 4. Sitzung des Gestaltungsbeirates im April 2015 stellte die mit der Planung beauftragte Landschaftsarchitektin Frau Annett Kriewald zwei Vorplanungsvarianten zur Neugestaltung des Platzes vor. Die Stadt war mit der Bitte an den Gestaltungsbeirat herangetreten, nach Bewertung der für eine Neugestaltung des Platzes zu berücksichtigenden Kriterien eine Vorzugsvariante zu benennen und ggf. Empfehlungen zur Weiterbearbeitung dieser Variante ab der Leistungsphase 3 zu geben. Letztendlich votierte der Beirat für jenen Entwurf, der viel Grün vorsah und sich durch seinen nachhaltigen Ansatz auszeichnete. Darüber hinaus gab er weitere Empfehlungen: beispielsweise bei einer Neupflanzung von Bäumen die Weiterführung der Allee zu berücksichtigen, die Stützmauer am Rande der geeigneten Fläche in eine begrünte Böschungsbauform zu bringen und eventuelle Pavillone in die Geometrie und die städtebauliche Gestaltung des Platzes mit einzubeziehen.

↓ Vorentwurf Variante 1



← Hauptzuwegung des neu gestalteten Platzes am Gesundheitsamt



← Neue Begrünungen an der Hauptzuwegung

# Wohnanlage Budenbergstraße / Coquiststraße

## Städtebauliche Quartiersentwicklung

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	W & W GmbH & Co. KG
<b>Planungsbüro</b>	Nicole Köhler
<b>Realisierungsstand</b>	fertiggestellt 2021
<b>Gestaltungsbeirat</b>	2 Sitzungen

**Die Kunst der Einpassung ins existierende Umfeld** – In der ersten Jahreshälfte 2016 besprach der Gestaltungsbeirat in zwei Sitzungen die geplante Neubebauung auf dem Eckgrundstück Budenbergstraße/Coquiststraße. Für das Baugrundstück im Sanierungsgebiet Buckau war eine zweigeschossige Reihenhausbauung mit neun Wohnhäusern entlang der Budenbergstraße sowie parallel dazu eine zweite, innenliegende Wohnzeile mit elf Reihenhäusern ge-

plant. Beide Wohnzeilen sollten mit einer Tiefgarage unterlagert werden.

Wie bei einem Großteil der hier vorgestellten Bauvorhaben bestand auch bei diesem Projekt eine der Herausforderungen darin, die Neubebauung harmonisch in das existierende Umfeld einzupassen. In diesem Falle variierte die umgebende Bebauung von einem eingeschossigen KiTa-Neubau über viergeschossige,

straßenbegleitende Gründerzeitbauten bis hin zur fünfgeschossigen Industriebauung. In seiner ersten Sitzung zum Thema machte der Gestaltungsbeirat deutlich, dass eine Orientierung an der Höhe des KiTa-Neubaus – also eine Neubebauung mit nur zwei Geschossen – bedeuten würde, eine wichtige städtebauliche Chance nicht zu nutzen. Er wies zudem darauf hin, dass es mit der vorliegenden Gebäudekubatur und Fassadengestaltung nicht ausreichend gelingen würde, den städtebaulichen Raum, der primär durch den gründerzeitlichen Kontext bestimmt sei, zu heilen und adäquat zu besetzen.

Im Juni 2016 wurde der Entwurf erneut und in einer überarbeiteten Fassung im Gestaltungsbeirat besprochen. Der aktualisierte Entwurf sah nun eine beidseitig viergeschossige Wohnbebauung vor, was seitens des Gestaltungsbeirates ausdrücklich begrüßt wurde. Zur weiteren Entwicklung des Bauvorhabens sprach er zudem die Empfehlung aus, die Gebäude und die Grünfläche als ein Objekt zu behandeln und den Raum

**„Der aktualisierte Entwurf sah eine viergeschossige Wohnbebauung vor, was seitens des Gestaltungsbeirates ausdrücklich begrüßt wurde.“**

zwischen den Gebäuden als nutzbaren Freiraum zu gestalten. Das Potential des so gebildeten Wohncampus könne auch im Inneren der Gebäude bezüglich der Grundrisse weiter ausgeschöpft werden. Für die Qualität des Gesamtprojektes sei der Grünbereich von hoher Relevanz: hier empfahl der Gestaltungsbeirat eine intensive Begrünung mit Sträuchern und Bäumen, die mithilfe baulicher Maßnahmen, wie z.B. Pflanztrögen oder Bodenmodellierungen des Gartenbereiches, trotz der Unterbauung mit einer Tiefgarage umgesetzt werden könnten.

↓ Neubebauung Coquiststraße / Budenbergstraße in Buckau





→  
Visualisierung des  
Hochhauses  
Erzbergerstraße in  
südwestlicher Blick-  
richtung

# Luisencarré – Virchowstraße / Erzbergerstraße

## Städtebauliche Quartiersentwicklung

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	MWG-Wohnungsgenossenschaft eG Magdeburg
<b>Planungsbüro</b>	Sattler & Täger Architekten GmbH
<b>Realisierungsstand</b>	geplante Fertigstellung November 2023
<b>Gestaltungsbeirat</b>	3 Sitzungen

**132 neue Wohnungen und archäologische Funde** – Das Bauvorhaben Erzbergerstraße 7,8,9 / Paul-Ehrlich-Straße 1,3,5 und Virchowstraße 2 der Magdeburger Wohnungsgenossenschaft eG nahm in insgesamt drei Sitzungen des Gestaltungsbeirates zu Recht einen breiten Raum ein. Sowohl die spezielle Standortfrage in der Erzbergerstraße als auch eine Diskussion über das Thema „Hochhäuser in der Stadtsilhouette“, in Verbindung mit einer überzeugenden Architektursprache, erforderten eine gründliche Auseinandersetzung mit dieser exponierten Lage im städtebaulichen

**„Auf dem Gelände waren Reste einer Stadtmauer aus dem frühen 17. Jahrhundert freigelegt worden.“**

Kontext des Innenstadtbereiches. Der Standort, für den bereits 2008 ein Bauvorbescheid für den Neubau eines Gebäudekomplexes mit studentischem und betreutem Wohnen, Arztpraxen, Einkaufsmöglichkeiten und einem Dienstleistungsbereich erteilt worden war, befindet sich in stadtgeschichtlich bedeutender Lage: auf dem Gelände waren unter anderem Reste einer Stadtmauer aus dem frühen 17. Jahrhundert freigelegt worden. An diesen historischen Ort zu erinnern, war ein wichtiger Aspekt

in Bezug auf die Neubebauung. Dem Gestaltungsbeirat wurden fünf Entwurfsideen von insgesamt vier Architekturbüros zur Bewertung vorgelegt, die intensiv diskutiert wurden. Am tragfähigsten erwies sich der Entwurf des Büros Sattler & Täger, der durch eine gute städtebauliche Einordnung am Standort und die Einhaltung der Sichtachsen in nördlicher und südlicher Richtung überzeugen konnte. Besonders gewürdigt wurde die architektonische Haltung des Entwurfes, die auch in Bezug auf die gegenüberliegenden Hochhäuser eine unverwechselbare und zeitgemäße Architektursprache vermittelte. Aus funktionaler Sicht überzeugten zudem die unterschiedlichen Wohnraumzuschnitte. Zur weiteren Überarbeitung sprach der Gestaltungsbeirat mehrere Empfehlungen aus, so zum Beispiel, für die Sockelbildung des Turmes kein Glas zu verwenden und den „Turmhelm“, das Dach des Hochhauses, in Material, Proportion und Formensprache so anzupassen, dass es weniger schwer auf dem Turm lastete. Mit dem vorliegenden Entwurf entsteht am Standort Erzbergerstraße ein 20-geschossiges Bauwerk mit über 132 Wohneinheiten. Der Stand der Bauarbeiten Mitte 2022 zeigt, dass sich das Bauwerk als Hochhaus mit der seitlich angeschlossenen 6-geschossigen Wohnbebauung eindrucksvoll in den städtebaulichen Kontext einfügt.

↓ 5-geschossige Wohnbebauung entlang der Erzbergerstraße







→ Eingangsbereich der Wohnbebauung Erzbergerstraße Nr. 1

Visualisierung des Hochhauses Luisencarré aus Richtung Osten ↓



# Mehrfamilienhaus Südstraße / Weststraße

## Lückenschluss

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	Wohnen in Buckau GmbH & Co. KG
<b>Planungsbüro</b>	META architektur GmbH planB schumann&meyer Ingenieurpartnerschaft mbB
<b>Realisierungsstand</b>	fertiggestellt Januar 2022
<b>Gestaltungsbeirat</b>	1 Sitzung

Zwei Konzepte für eine Baulücke im Sanierungsgebiet – Zwei Konzepte für eine Baulücke im Sanierungsgebiet – Im September 2016 diskutierte der Gestaltungsbeirat das Bauvorhaben Südstraße/Weststraße im Sanierungsgebiet Buckau. Das zu bebauende Grundstück aus dem Treuhandvermögen sollte im Rahmen einer Konzeptvergabe veräußert werden. Hierzu lagen dem Gestaltungsbeirat zwei sehr unterschiedliche Entwürfe zur Bewertung vor: zum einen die Bebauung mit einem dreigeschossigen Einfamilienhaus durch einen privaten Bauherrn; zum anderen ergab sich die Möglichkeit für eine städtebauliche Intervention durch die Schließung der Baulücke in Form einer drei- bis viergeschossigen Blockrandbe-

**„Die Neubebauung sollte sich in die vorhandene Umgebung einfügen, ohne im Erscheinungsbild zu historisieren.“**

bauung mit Wohnungen unterschiedlicher Größe. Um das städtebauliche Potential des Ortes bestmöglich zu nutzen und zugleich seinen Charakter zu wahren, gründete das Magdeburger Architekturbüro META eigens dafür eine Gesellschaft und bewarb sich gezielt um das Grundstück, mit dem Ziel einer ansprechenden Stadtraumgestaltung.

Der nahe der Elbe, gegenüber dem großen Stadtpark Rotehorn liegende Magdeburger Stadtteil Buckau entstand zum Ende des 19. Jahrhunderts als industriegeprägtes Gebiet mit integrierten Wohnhäusern und enthält neben den mittleren und größeren Industrieansiedlungen noch heute eine umfangreiche Wohnbausubstanz aus dieser Zeit. Anfang der 1990er Jahre wurde Buckau als umfassendes Sanierungsgebiet ausgewiesen. Ziel war unter anderem, dem baulichen Verfall und sinkenden Einwohnerzahlen entgegenzuwirken und die soziale Struktur zu stabilisieren. Nahe der Elbe sollte mit Buckau ein für heutiges Wohnen und Arbeiten attraktiver Stadtteil entstehen.

Vor diesem stadtplanerischen Hintergrund wurde auch das Konzeptvergabeverfahren für das Baulückengrundstück Südstraße/Weststraße initiiert. Die Diskussion im Gestaltungsbeirat ergab, dass eine Einfamilienhauslösung in der noch vorhandenen städtebaulichen Struktur mit ihrer mehrgeschossigen Wohnbebauung nicht die geeignete Lösung wäre; die Neubebauung sollte sich in ihrer Maßstäblichkeit und Baustruktur in die vorhandene Umgebung einfügen, ohne im Erscheinungsbild zu historisieren.

Der Gestaltungsbeirat sprach sich dementsprechend dafür aus, die Baulücke durch eine mehrgeschossige Blockrandbebauung zu schließen und damit die Struktur des Quartiers beizubehalten. Bezüglich des Blockinnenraums wurde dazu geraten, beispielsweise durch die Errichtung einer Tiefgarage mit entsprechenden Stellplätzen Freiraum zu schaffen. Mülltonnen, Fahrradstellplätze und ähnliches sollten in die Erdgeschosszone integriert und der freigehaltene Innenhof durch Bepflanzung zu einem grünen Aufenthaltsort für Anwohnerinnen und Anwohner gestaltet werden. Von einer im Entwurf vorgesehenen Laubengangzone in den Etagen zur Straßenseite wurde in Bezug auf den Charakter der Umgebung abgeraten und stattdessen vorgeschlagen, Laubengänge oder Balkonanlagen zum inneren Hofbereich zu orientieren.



← 4-geschossige Eckbebauung Südstraße/Weststraße



← 3-geschossige Wohnbebauung an der Südstraße

→  
Wettbewerbsergebnis

Visualisierung aus  
Sicht des Opernhauses



→  
Wettbewerbsergebnis

Isometrische  
Darstellung des  
gesamten Komplexes  
einschließlich Erwei-  
terungspotenzial nach  
Osten



# Geschäfts- und Bürokomplex Universitätsplatz

## Städtebauliche Quartiersentwicklung

<b>Bauherr/Bauherrin/Auslober</b>	Grundtec Bauregie GmbH
<b>Planungsbüro</b>	kister, scheithauer, gross architekten und stadtplaner GmbH
<b>Realisierungsstand</b>	in Planung
<b>Gestaltungsbeitrag</b>	1 Sitzung

**Neukonzeption eines städtebaulich bedeutsamen Ortes** – Das Bauvorhaben am Universitätsplatz wurde am 21. September 2016 im Gestaltungsbeirat behandelt. Auch hierbei handelte es sich um ein Projekt von hoher städtebaulicher Relevanz. Der Universitätsplatz ist durch den Breiten Weg, die Hauptgeschäftsstraße der Landeshauptstadt Magdeburg, in Nord-Süd-Richtung mit dem Hasselbachplatz verbunden. Während der Hasselbachplatz von den innerstädtischen Bombardements des 2. Weltkrieges zum größten Teil verschont geblieben ist, erlitt der Universitätsplatz eine nahezu flächendeckende Zerstörung. Lediglich das heutige Opernhaus und das ehemalige Fernmeldeamt sind als historische Objekte erhalten geblieben. Von den Bauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist die Fakultät für Elektro- und Informationstechnik der Otto-von-Guericke-Universität erwähnenswert.

Vor den Zerstörungen des 2. Weltkrieges war der Platz flächig begrenzt gewesen und von mächtigen Gebäuden flankiert, die Kraft und Präsenz besaßen – Ausdruck des bürgerlichen Selbstbewusstseins Ende des 19. Jahrhunderts. Das Platzzentrum war begrünt, mit einem Kaiser-Wilhelm-Denkmal in der Mitte als städtebaulichem Akzent. Bei der Neugestaltung des Platzes in den 90er Jahren blieb eine große Chance zur städtebaulichen Neuordnung ungenutzt. Es entstand eine für die Bedeutung des Platzes weniger angemessene Architektur und die fehlende ästhetische Platzmitte schaffte statt eines wertvollen städtebaulichen Raumes einen Verkehrsknotenpunkt. Ziel der im Gestaltungsbeirat behandelten Neubebauung der westlichen Platzfläche sollte es sein, unter Berücksichtigung des städtischen Umfelds mit neuer Architektur auf die Besonderheiten der Umgebung einzugehen. Dem Gestaltungsbeirat wurden zwei Entwürfe vorgelegt, von denen zunächst keiner die genannten stadtplanerischen und architektonischen Ansprüche erfüllte – eine Einschätzung, die in ähnlicher Weise zuvor bereits vom Stadtrat getroffen worden war.

Nach längerer Diskussion empfahl der Gestaltungsbeirat einstimmig, für diesen für die Landeshauptstadt Magdeburg außerordentlich bedeutenden Standort einen Architekturwettbewerb durchzuführen. Im Rahmen der funktionalen und gestalterischen Umsetzung der Aufgabenstellung galt als erstes Kriterium, dass sich die Entwürfe zur Neugestaltung des Universitätsplatzes angemessen in den Kontext der bestehenden historisch wertvollen Bauten, des Opernhauses und des ehemaligen Fernmeldeamtes, einfügen sollten.

**„Der Gestaltungsbeirat empfahl einstimmig, für diesen außerordentlich bedeutenden Standort einen Architekturwettbewerb durchzuführen.“**

Zusätzlich sollten der Theatervorplatz und die Einmündung des Breiten Weges besonderes Augenmerk erfahren, die Sichtbeziehungen vom Breiten Weg auf den Universitätsplatz städtebaulich gefasst werden sowie die Wegebeziehungen zwischen dem Universitätsplatz und der Otto-von-Guericke-Universität Berücksichtigung finden.

Hier dargestellt ist bereits das Wettbewerbsergebnis. Der Entwurf entwickelt das „städtebauliche Argument“ aus der gesamtheitlichen Betrachtung des 1. und 2. Bauabschnittes. Das gilt der funktionalen Zuordnung und vor allem für die typologische Struktur und stadträumliche Begründung für Hochpunkte.

# Wettbewerb Heumarkt

## Städtebauliche Neuordnung

**Bauherr/Bauherrin/Auslober** Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Umwelt und Stadtentwicklung  
**Planungsbüro** Grunwald & Grunwald, Architektur und Städtebau GbR  
**Realisierungsstand** Wettbewerb beendet  
**Gestaltungsbeirat** 1 Sitzung

**Parameter für eine städtebauliche Neustrukturierung** – Das Gebiet östlich der Elbe ist seit der Eingemeindung von Cracau-Prester 1912 ein traditionell beliebter Wohnstandort. Allein im Stadtteil Cracau leben ca. 8062 Einwohnerinnen und Einwohner, die auf eine gute verkehrstechnische Anbindung angewiesen sind. Zugleich ist der Stadtraum östlich der Stromelbe ein beliebter städtischer Sport-, Freizeit-, Naherholungs- und Veranstaltungsraum mit weiterem Entwicklungspotenzial. Der Heumarkt und seine direkte Umgebung bilden den ostelbischen Zugang zum Strombrückenweg, eine der beiden wichtigsten Verbindungen zwischen dem Stadtteil Cracau und

**„Der Heumarkt und seine direkte Umgebung bilden den ostelbischen Zugang zum Strombrückenweg, eine der beiden wichtigsten Verbindungen zwischen dem Stadtteil Cracau und der Magdeburger Innenstadt.“**

der Magdeburger Innenstadt. Der Strombrückenweg besteht aus der Strombrücke und den beiden unter Denkmalschutz stehenden Bauwerken Zollbrücke und Anna-Ebert-Brücke. Die Zoll- und die Anna-Ebert-Brücke sind aufgrund ihres geringen Querschnitts eingeschränkt nutzbar und zudem sanierungsbedürftig; über eine Verlängerung der neuen Strombrücke war bereits 1965 unmittelbar nach deren Fertigstellung nachgedacht worden. Um die Verkehrsanbindung zwischen der Magdeburger Altstadt und den Stadtgebieten östlich der Elbe nachhaltig zu verbessern, beschloss die Stadt Magdeburg daher eine grundlegende Erneuerung und Erweiterung des Strombrückenwegs, inklusive einer strukturellen Neuordnung des Gebietes rund um den Heumarkt.

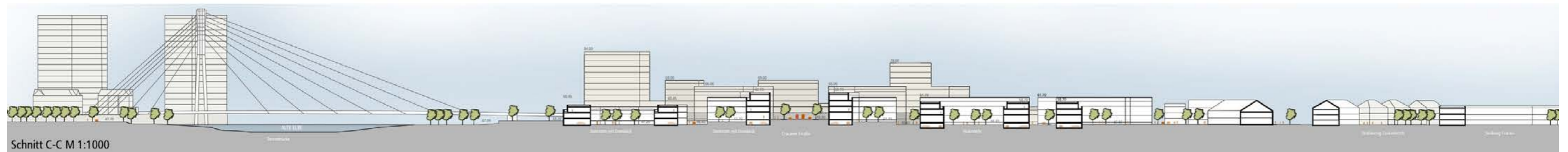
↓ Schnitt CC - Höhenentwicklung

Anfang 2017 wurde der Gestaltungsbeirat hinzugezogen und damit beauftragt, die Parameter und genaue Aufgabenstellung für einen städtebaulichen Wettbewerb zur Neustrukturierung des Heumarktes mitzugestalten. Ziel des Wettbewerbes sollte sein, für die neu entstehenden und vorhandenen Bau- und Freiflächen einen städtebaulichen Entwurf zu erarbeiten, Entwicklungspotenziale abzuschätzen und unter Bezugnahme auf die ingenieurtechnische Vorplanung der Brücke schlüssige baulich-räumliche, Freiflächen- und Erschließungskonzepte zu entwickeln. Der Entwurf, der als Sieger des Ideenwettbewerbes hervorgehen würde, würde die Grundlage für weiterführende Bebauungspläne bilden sowie Entwicklungsimpulse für Investitionen auf Privatflächen geben.

In der 11. Sitzung des Gestaltungsbeirates erfolgte die Vorstellung der Aufgabenstellung zum geplanten Wettbewerb durch das Stadtplanungsamt. Das Gremium wurde unter anderem darum gebeten, zu Fragen nach der Art der Nutzung, nach Maß und Dichte potentieller Neubebauung sowie zu Raumkanten, Bezügen und Sichtachsen, zur Zonierung des Freiraumes, der Erschließung bzw. Unterbringung des ruhenden Verkehrs und zur Quartiersbildung seine fachliche Einschätzung abzugeben. Der Gestaltungsbeirat begrüßte die Entscheidung für die Ausschreibung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes und sprach sich außerdem für die Durchführung einer Bürgerbeteiligung aus. Hinsichtlich der Rahmenbedingungen des Wettbewerbs empfahl er neben anderen Punkten eine chronologische Projektentwicklung, die Erweiterung des Plangebietes nach Westen zum Elbufer, nach Norden zu den Plattenbauten und südlich im Anschluss an die Cracauer Straße, sowie eine Spezifizierung der konkreten erwarteten Wettbewerbsleistungen, wie zum Beispiel Stadtraumdarstellungen statt fotorealistischer Renderings.



↑ Wettbewerbsergebnis



# Wilhelmeck – Große Diesdorfer Straße / Gerhart-Hauptmann-Straße

## Lückenschluss

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	Toepel Bauunternehmung GmbH
<b>Planungsbüro</b>	Schmeier+Miersch Architekten
<b>Realisierungsstand</b>	Fertiggestellt Dezember 2022
<b>Gestaltungsbeirat</b>	1 Sitzung

**Prägnanter Eckbau im Kontext eines historischen Straßenzugs** – Der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses an der Ecke Große Diesdorfer / Gerhart-Hauptmann-Straße war Thema der Gestaltungsbeiratssitzung am 15. Juni 2017. Die Große Diesdorfer Straße besitzt die Ausprägung einer Hauptgeschäftsstraße mit Durchgangsverkehr. Charakteristisch ist die überwiegend gründerzeitliche mehrgeschossige Blockrandbebauung, die im Erdgeschoss meist über Gewerbeeinheiten verfügt. Im zweiten Weltkrieg zerstörte Gebäude wurden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts größtenteils in meist veränderter Form wiederaufgebaut.

**„Durch die Ecklage, die das Straßenbild prägt, aber auch im Kontext des historisch erhaltenen Straßenzuges, ist das neue Objekt städtebaulich von hoher Bedeutung.“**

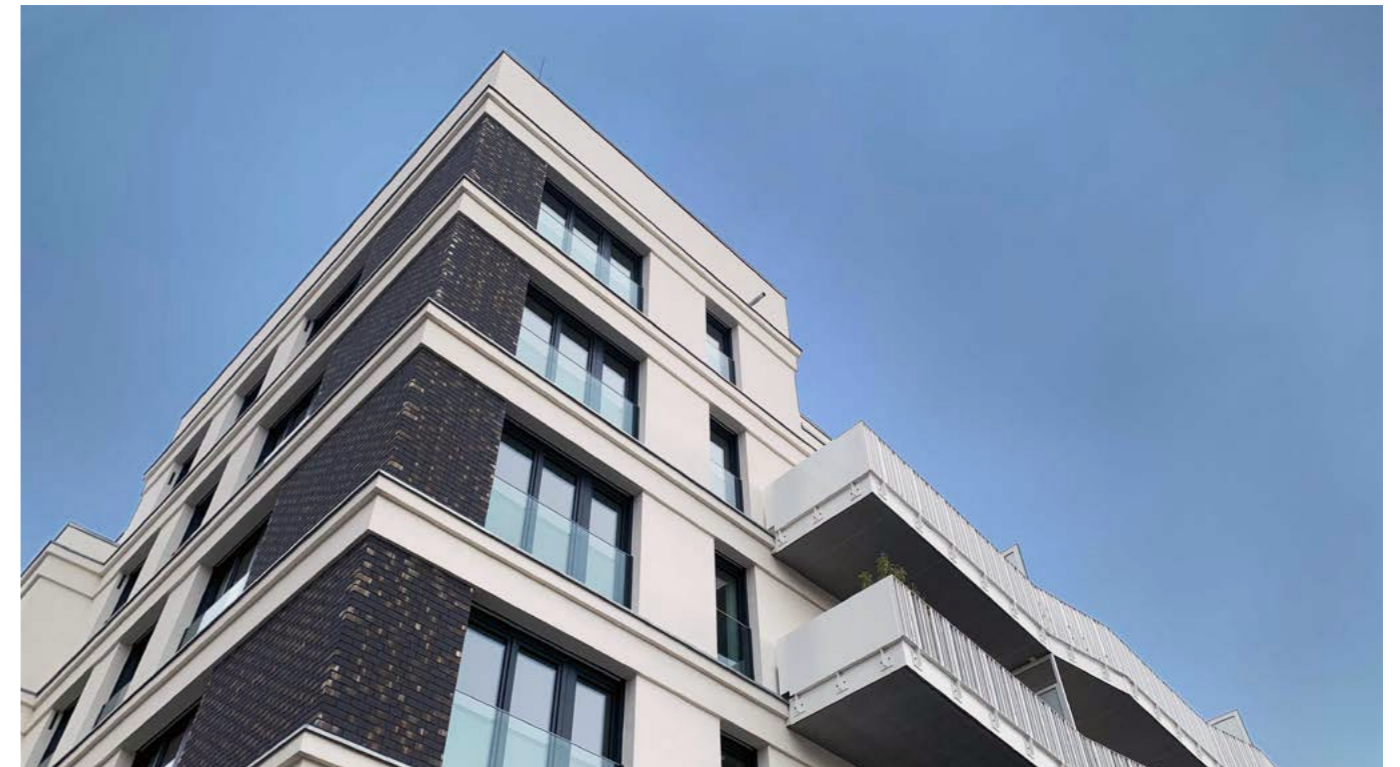
Eine der letzten Baulücken, die mit dem vorgestellten Projekt geschlossen werden sollte, war der Eckbereich Große Diesdorfer Straße / Gerhart-Hauptmann-Straße. Dem Gestaltungsbeirat wurde der Entwurf eines sechsgeschossigen Wohnhauses mit 2-, 3- und 4-Raum-Wohnungen vorgelegt. Die Baufuchten waren an die bestehende Bebauung angepasst und im Bereich der Straßeneinmündung im Erdgeschoss ein Café vorgesehen. Daran anschließend empfahl der Gestaltungsbeirat, das gesamte Erdgeschoss mit Gewerbe zu besetzen.

Durch die Ecklage, die das Straßenbild prägt, als Kopfbau der Straßenzeile, aber auch und vor allem im Kontext des noch in weiten Teilen historisch erhaltenen Straßenzuges, ist das neue Objekt von hoher städtebaulicher Bedeutung. Der Gestaltungsbeirat empfahl daher, beim Neubau die gestalterische Korrespondenz zur diagonal gegenüberliegenden Eckbebauung aus der Zeit um 1900 zu suchen. Die Fassade dieses Gebäudes ist vertikal gegliedert durch stark hervortretende Risalite, Pilaster und einen ausgeprägten Eckrisalit.

Zum Grundstück gehört auf der Südseite die Kleine Lindenallee, eine Baumreihe an der Grenze zur benachbarten Klinik für Reproduktionsmedizin. Der Gestaltungsbeirat regte an, diesen attraktiven Grünbereich auszuweiten und auf die Nutzung der rückwärtigen Grundstücksfläche für PKW-Stellplätze zu verzichten. Zur Errichtung einer Tiefgarage war aus Sicht des Investors aufgrund der hohen Kosten die Wirtschaftlichkeit nicht gegeben, jedoch hielt er eine begrünte Überdachung der Parkplätze für denkbar. Da Magdeburg-Stadtfeld ein bevorzugter Stadtteil für junge Familien ist, war auch die geringe Anzahl an 4-Raum-Wohnungen Anlass zur Diskussion. Von Bauherrenseite wurde informiert, dass ursprünglich noch mehr 2-Raum-Wohnungen geplant gewesen waren und der derzeitige Entwurf dahingehend bereits eine Überarbeitung darstelle. Es wurde zudem darauf hingewiesen, dass die Gebäudestruktur besonders im Penthouse-Bereich eine flexible Raumaufteilung entsprechend sich verändernder Bedürfnisse ermögliche.

→  
Große Diesdorfer  
Straße/ Ecke Gerhart-  
Hauptmann-Straße  
mit ansprechendem  
Eckrisalit

↓ Detail Eckrisalit



# Eiskellerplatz

## Freiraumgestaltung

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Umwelt und Stadtentwicklung
<b>Planungsbüro</b>	POLA Landschaftsarchitekten GmbH
<b>Realisierungsstand</b>	in Planung
<b>Gestaltungsbeirat</b>	1 Sitzung

**Von der Trafostation zum urbanen Stadtplatz** – Der Eiskellerplatz im Magdeburger Stadtteil Sudenburg liegt zentral an einer belebten Hauptstraße mit direkter Anbindung an den ÖPNV. Obwohl sich das Eckgrundstück an der Halberstädter/Rottersdorfer Straße als „Eiskellerplatz“ in das Stadtbewusstsein der Magdeburgerinnen und Magdeburger eingepägt hat, wurde es nie offiziell als Stadtplatz eingetragen. Die Bezeichnung Eiskellerplatz entstand Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund der Lagerung von Roheis durch Gastwirte und Restaurateure vor Ort und bürgerte sich nach und nach ein. 1930 wurde, bedingt durch die rasante Bevölkerungsentwicklung in Sudenburg, auf dem Eiskellerplatz zur Stromversorgung

**„Gegenstand der Diskussion waren unter anderem die Radverkehrsführung und die Beruhigung des Autoverkehrs.“**

eine Trafostation des Umspannwerkes errichtet, die 1952 noch vergrößert wurde. Mit dem geplanten Abriss dieser Trafo- und Schaltstation, die den Platz bis dato besetzte, ergab sich die Möglichkeit einer Umgestaltung des historischen Eiskellerplatzes hin zu einem nutzbaren urbanen Stadtplatz.

In der 15. Sitzung des Gestaltungsbeirates Ende Januar 2018 wurden zwei Vorplanungsvarianten zur Neugestaltung des Platzes vorgestellt. Beide Varianten waren von dem von der Stadt Magdeburg mit der Planung beauftragten Landschaftsarchitekturbüro POLA aus Berlin erstellt und von den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen einer öffentlichen Präsentation grundsätzlich gutgeheißen worden. Der Gestaltungsbeirat wurde beauftragt, die beiden vorgestellten Varianten erneut zu beurteilen und anschließend eine Vorzugsvariante sowie Empfehlungen zu benennen, wie diese gegebenenfalls weiterzuentwickeln sei.

Gegenstand der Diskussion im Gestaltungsbeirat waren unter anderem die Radverkehrsführung und die Beruhigung des Autoverkehrs. In diesem Kontext wurde die niveaugleiche Erweiterung des Platzes um den Straßenraum der Rottersdorfer Straße durch einen Wechsel des Straßenbelages erörtert, wodurch der Platz, eingerahmt von den historischen Fassaden der angrenzenden Häuser, zudem optisch erweitert würde.

Der Gestaltungsbeirat hat die Empfehlung auf Basis der Variante 2 formuliert, den Platz über die Rottersdorfer Straße im Sinne eines „Shared Space“ hinaus zu erweitern und in der Gestaltung die Variante 1 mit Wasserspiel und Ecksitzbereichen zu berücksichtigen. Die Vorzugsvariante (Variante 3) ist das Resultat aus den beiden Vorentwürfen. Diese Vorzugsvariante wird nun von Seiten der Stadt präferiert und umgesetzt. Zudem sprach sich der Gestaltungsbeirat dafür aus, die gegenüberliegende Freifläche am Lemsdorfer Weg bei der weiterführenden Planung miteinzubeziehen.



← Alte Trafostation auf dem Eiskellerplatz



← Visualisierung der Vorzugsvariante

# Büro- und Geschäftshaus Julius-Bremer-Straße / Breiter Weg

## Lückenschluss

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	Toepel Projekt Breiter Weg GmbH & Co. KG
<b>Planungsbüro</b>	Sattler & Täger Architekten GmbH
<b>Realisierungsstand</b>	im Bau
<b>Gestaltungsbeirat</b>	2 Sitzungen

**Ein neues Hochhaus für Magdeburg** – Bei der Ecke Julius-Bremer-Straße / Breiter Weg handelt es sich um eine städtebaulich äußerst anspruchsvolle Situation. Das Grundstück war vor dem 2. Weltkrieg mit einem fünfgeschossigen Gründerzeit-Gebäude bebaut gewesen. Mit Wiedererrichtung der straßenbegleitenden Bebauung in Plattenbauweise entstand – da die Typenbauten eine Ecklösung nicht ermöglichten – die bis dato so auffällige Lücke. Die Neugestaltung dieser Ecke bot nicht nur für die Entwicklung der zentralen Flaniermeile des Breiten Weges großes Potenzial.

Für den dort geplanten Neubau entwickelten die Architekten der Investorin eine Lösung, die durch Schichtbildungen an die Nachbargebäude beider Straßen anschließt. In seiner Sitzung am 26. September 2018 würdigte der Gestaltungsbeirat das Ergebnis, sprach aber unter anderem die Empfehlung aus, zu prüfen, welche alternativen Materialien anstelle der vorgestellten Lamellen, die kritisch gesehen wurden, für die beabsichtigte homogene Fassadenoberfläche in Frage kämen. Es wurde außerdem dazu geraten, die Fassade für einen besseren Anschluss an die Gebäude am Breiten Weg und an der Julius-Bremer-Straße vorzurücken, sowie, um den gewünschten „schwebenden“ Eindruck zu erreichen, auf die Stützen im verglasten Erdgeschoss zu verzichten.

In der Sitzung am 26. Februar 2020 kam es zur Wiedervorlage des Projektes. Der weiterentwickelte Entwurf definierte die Ecke als Hochhaus, was von Seiten des Gestaltungsbeirates aufgrund der dadurch noch stärkeren städtebaulichen Akzentuierung positiv bewertet wurde. Die im ersten Entwurf mit Lamellen geplante Fassade wurde in der Wiedervorlage als textile Fassadenoberfläche vorgestellt.

Der Gestaltungsbeirat empfahl, die Gebäudehöhe analog dem „Haus des Lehrers“ und dem „Blauen Bock“ auf 12 Geschossebenen plus Penthouse zu beschränken, um nicht mit einem höheren Bauwerk an dieser Stelle eine unangemessene Hierarchie zum Ausdruck zu bringen. In diesem Zusammenhang spielte auch die Tatsache eine Rolle, dass sich zeitgleich das Hochhauskonzept der Landeshauptstadt in Erstellung befand, auf das die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates ebenfalls reflektieren sollten.

Zudem sprach der Gestaltungsbeirat die Empfehlung aus, auf die textile Fassadengestaltung zu verzichten. Das Material wurde für diese Bauaufgabe als nicht adäquat angesehen. Es wurde darum gebeten, dem städtebaulichen Anspruch an dieser Stelle auch durch eine entsprechend hochwertige Materialwahl der Fassadenoberflächen gerecht zu werden. Bezüglich der Fassade wurde außerdem angeregt, die schlanke Silhouette des Gebäudes zum Breiten Weg hin explizit zu betonen und in die Südseite der Fassade eine Photovoltaikanlage einzubinden.

**„Ein positives Beispiel für die Einflussmöglichkeit des Gestaltungsbeirates im Sinne einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung.“**

Das Neubauprojekt Julius Bremer Straße / Breiter Weg ist ein positives Beispiel für die Einflussmöglichkeiten des Gestaltungsbeirates im Sinne einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung. Ob die Empfehlungen des Gestaltungsbeirates auf lange Sicht richtig waren, kann sich in Gänze jedoch dann erst zeigen, wenn ein Gebäude final realisiert, belebt und in der städtischen Öffentlichkeit kritisch verhandelt wird.



← Blick auf die Baulücke Julius-Bremer-Straße / Breiter Weg



← Neubau des Forums für die MWG-Wohnungsgenossenschaft eG Magdeburg

# Campus Heisenberg im Wissenschaftshafen

## Städtebauliche Quartiersentwicklung

<b>Bauherr/Bauherrin</b>	AGROMEX GmbH & Co. KG
<b>Planungsbüro</b>	Hascher Jehle Architektur
<b>Realisierungsstand</b>	in Planung
<b>Gestaltungsbeirat</b>	1 Sitzung

**Nachhaltige Lösungen für ein urbanes Quartier an der Elbe** – Der Wissenschaftshafen ist eines der interessantesten Quartiere der Landeshauptstadt Magdeburg. Zwischen Hafenbecken und Elbe gelegen und in Auseinandersetzung mit der historischen Hafenarchitektur samt ihren imposanten Speichern, entwickelt sich das Erscheinungsbild des Areals stets weiter fort. Firmen, Institute und die „Denkfabrik“ haben hier ihre Heimat gefunden. Ebenso hat sich die Otto-von-Guericke-Universität sich auf dem Hafengelände etabliert. Stadtplanerisches Ziel ist es, hier an der Elbe einen kleinen, urbanen Stadtteil zu gestalten und in Verbindung mit Wirtschaft, Tourismus und Forschung nachhaltige Ideen für die Integration breit gefächerter Wohnformen zu entwickeln.

In einer intensiven Auseinandersetzung im Juni 2019 zur weiteren Entwicklung des Hafens war sich der Gestaltungsbeirat der Bedeutung dieses besonderen Areals sehr bewusst. Kolleginnen und Kollegen des Stadtplanungsamtes stellten gemeinsam mit den Investoren und den beauftragten Planungsbüros drei unterschiedliche Planungskonzepte vor, die im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens für eine kleinere, gleichwohl für die Weiterentwicklung des Gebiets sehr bedeutende Teilfläche entlang der Werner-Heisenberg-Straße / Sarajevo-Ufer eingegangen waren. Die Mitglieder des Gestaltungsbeirats diskutierten umfassend die drei Planungskonzepte, die allesamt eine Verbindung zwischen Wohnraum und Gewerbeflächen vorsahen.

Das Votum des Gestaltungsbeirates galt dem Vorschlag, den auch die Stadtverwaltung favorisiert hatte: das Konzept „Campus Heisenberg“, das unter anderem die Errichtung von 129 qualitativ hochwertigen Wohneinheiten in sowohl offener als auch geschlossener Bauweise vorsah. Dabei war es nicht nur die Schaffung wertvollen Wohnraumes, die die Attraktivität dieses Entwurfes ausmachte, sondern auch die Vielfalt an Wohnformen, die eine potentielle Durchmischung des Quartiers begünstigt, sowie eine sehr gelungene Verschränkung von privatem und halbprivatem Stadtraum. Auf selbstverständliche Art und Weise schafft die vorgeschlagene Bebauung zudem den städtebaulichen Lückenschluss zwischen der Denkfabrik und den ehemaligen Reichseinheitsspeichern.

Der Gestaltungsbeirat empfahl der Landeshauptstadt Magdeburg, den bereits existierenden Masterplan für den Wissenschaftshafen aus dem Jahr 2010 unter Sicherung des vorliegenden Entwurfes weiterzuentwickeln. Bezüglich des Entwurfes selbst riet der Gestaltungsbeirat dazu, die geplante Anzahl an Stellplätzen durch eine Auseinandersetzung mit aktuellen Mobilitätskonzepten zu reduzieren und in diesem Kontext auch die Dimensionierung des geplanten Parkhauses

**„Zwischen Hafenbecken und Elbe gelegen und in Auseinandersetzung mit der historischen Hafenarchitektur samt ihren imposanten Speichern, entwickelt sich das Erscheinungsbild des Areals stets weiter fort.“**

im Verhältnis zur eher kleinteiligen Nachbarbebauung zu überdenken. Zudem wurde empfohlen, das Niederschlagsmanagement weiterzuentwickeln und einen möglichst diversen Wohnungsmix unterschiedlicher Wohnungsgrößen anzubieten.

Das Vorhaben wurde u.a. auf Grundlage der vom Gestaltungsrat gemachten Empfehlungen in Abstimmung mit dem Stadtplanungsamt in der Zwischenzeit weiterentwickelt.



← Hafenbecken mit den historischen Lagerhallen und den Reichseinheitsspeichern im Hintergrund



← Visualisierung der kammartigen Gebäudestruktur mit Gewerbeflächen im Erdgeschoss





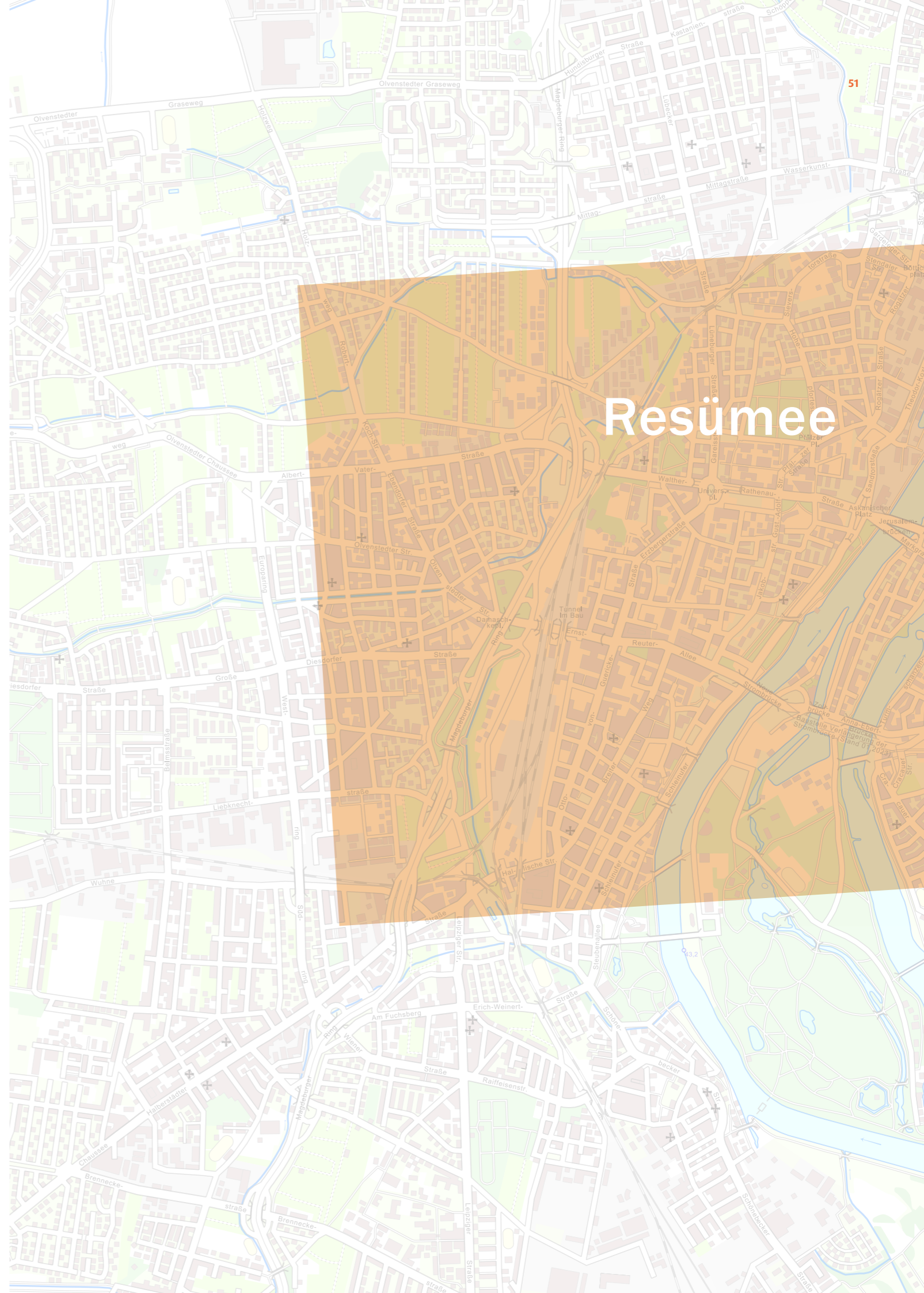
← Lageplan



← Blick von der Elbe in Richtung Reichseinheitsspeicher



← Visualisierung der qualitativ hochwertigen Wohneinheiten mit Elbezug



# Resümee

# Resümee

Magdeburg, die mittelalterliche Metropole, ist geprägt durch seine Lage an der Elbe und den Dom, durch seine Festungsbauten, durch die großstädtisch wirkenden Bauten der Gründerzeit, durch die Moderne, die Bauten von Göderitz und Bruno Taut, aber auch durch den Wiederaufbau nach den dramatischen Zerstörungen des zweiten Weltkriegs.

Unter dem Einfluss des aktuellen dynamischen Baugeschehens beschließt die Stadt in 2014, einen Gestaltungsbeirat zu gründen, um sich ein Gremium an die Seite zu holen, welches die damit verbundene Entwicklung im städtebaulichen, baukulturellen Sinne beratend begleiten soll.

In der Beschlussvorlage zur Gründung des Gestaltungsbeirates heißt es u.a.:

„Das Betätigungsfeld des zu gründenden Gestaltungsbeirates ermöglicht eine zusätzliche Einflussnahme auf die Umsetzung des gesamtgesellschaftlichen Anspruchs zur Wahrung und Entwicklung der Baukultur und tangiert somit alle öffentlichen und privaten Bauherren sowie alle Investoren dieser Stadt.“

Diese Aussage haben die Mitglieder des Gestaltungsbeirates der Landeshauptstadt als Auftrag wahrgenommen, dem Sie sich mit dem gebührenden Verantwortungsbewusstsein, aber auch mit Empathie verpflichtet fühlten, beginnend mit der ersten, der konstituierenden Sitzung am 28.08.2014 bis zur 24. Sitzung am 09.06.2021, nach der ‚Covid 19‘ der Legislatur ein vorzeitiges Ende setzte.

Insgesamt waren es 48 Bauvorhaben, B-Plan-Entwürfe und Wettbewerbe, mit denen sich die Mitglieder des Gestaltungsbeirates auseinandersetzen durften. Dabei haben sich die beteiligten Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner immer in der Rolle gesehen, die vorgestellten Projekte durch konstruktive Empfehlungen zu fördern im Sinne des baukulturellen Anspruchs. Die Ergebnisse der jeweils in nichtöffentlicher Sitzung sehr offen und immer respektvoll geführten Diskussionen wurden als Empfehlungen an die Bauherren, Investoren und deren Architekten\*innen formuliert.

Ich würde der Qualität der 48 Projekte nicht gerecht, wenn nicht einige davon hervorgehoben würden. Die zwei nachfolgend beschriebenen Beispiele sollen jedoch stellvertretend für die vielen positiv verlaufenen Projekte stehen.

In der zweiten Sitzung des GBR, der ersten nach der konstituierenden Sitzung, wurde der GBR u.a. mit dem Projekt ‚Breiter Weg Südabschnitt‘ konfrontiert. Ich sage bewusst ‚konfrontiert‘, denn der Vorgang kam dem sprichwörtlichen ‚Stoß ins kalte Wasser‘ gleich. Eine wirkliche Herausforderung.

Drei Sitzungen waren am Ende erforderlich, um zu einem belastbaren Ergebnis zu kommen, welches von allen Beteiligten getragen werden konnte. Dieser Umstand machte einiges deutlich:

- Der GBR kann kein Garant sein für die ultimative städtebauliche und architektonische Qualität, sondern kann bestenfalls, und das auch nur, wenn seine Empfehlungen von Seiten der Investoren und deren Architekt\*innen positiv aufgenommen werden, Korrekturen der Vorlagen erreichen. Letztendlich kann sich der Gestaltungsbeirat auch irren.
- Die Empfehlungen des GBR bedürfen der Legitimation im politischen Raum, um gebührend Gewicht zu bekommen.

Dabei waren die drei Sitzungen zum Südabschnitt des Breiten Weges auch Ausdruck des Bemühens aller Beteiligten um eine qualitätvolle Gesamtlösung. Erlaubt sei, an dieser Stelle auf das ausgesprochen positive Beispiel des ‚Luisen-Turmes‘ hinzuweisen, bei dem die Investorin es als Auszeichnung wahrnahm, für das Projekt ein positives Votum des GBR zu erhalten, welches sozusagen als ‚Label‘ verwendet werden kann.

Bei Wettbewerben, die z.T. auf Empfehlung des Gestaltungsbeirates durchgeführt wurden, haben die Auslober, die Stadt, deren Gesellschaften und auch private Investoren Mitglieder des Gestaltungsbeirates in die Jury berufen, so dass dieser schon von Anfang an in die Projektentwicklung eingebunden war im Sinne der baukulturellen Förderung.

Am Ende noch ein Wort zum Thema Öffentlichkeit. Die Gestaltungsbeiräte deutscher Städte gehen sehr unterschiedlich damit um.

In unserem Falle wurde vereinbart, die Öffentlichkeit durch Einladung der Bürger\*innen und der Presse zu den Sitzungen, des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr, in denen ein\*e Vertreter\*in des Gestaltungsbeirats, in der Regel des Vorsitzenden, die behandelten Projekte und die dazu ausgesprochen Empfehlungen vorstellte.

Die explizite Bekräftigung der vom Gestaltungsbeirat formulierten Empfehlungen stellte dabei für die Realisierung des jeweiligen Projektes eine deutliche Stärkung dar.

Am Ende bleibt mir, den Mitarbeiter\*innen der Geschäftsstelle, Herrn Jahnel, Frau Klinge-Braun und Herrn Brauer für die so wichtige Vorbereitung zu danken und den Beigeordneten, Herrn Dr. Scheidemann und Herrn Rehbaum sowie dem / der Leiter\*in des Stadtplanungsamtes, Herrn Olbricht, Frau Grosche und Herrn Dr. Lerm Respekt auszusprechen dafür, dass sie fast ausnahmslos an den Sitzungen teilgenommen haben und damit dem Gestaltungsbeirat und seiner ihm von den Parlamentariern zugewiesenen Rolle Anerkennung gezollt haben.

Den Kolleginnen und Kollegen des Gestaltungsbeirates danke ich für die jederzeit sehr sachkundig, zielorientiert und kollegial geführten Diskussionen.

Den neu berufenen Mitgliedern wünsche ich Freude an der wichtigen Aufgabe und Erfolg mit den jeweiligen Empfehlungen.

**Carl Schagemann**

Potsdam, den 05.12.2022

# Geschäftsordnung

## Geschäftsordnung

(unter Einbeziehung der Änderungen des vom Stadtrat am 16.05.2019 beschlossenen Änderungsantrages des Ausschusses StBV DS0118/19/1)

### Präambel

Am 24.01.2013 hat der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg mit der DS0450/11 beschlossen, einen Gestaltungsbeirat zu bilden. Der Gestaltungsbeirat, im Folgenden Beirat genannt, verfolgt zukünftig das Ziel, Beteiligte an Bauvorhaben bei der Gestaltung der Stadtentwicklung und des Stadtbildes unter Beachtung des denkmalpflegerischen Anspruchs sachverständig und weisungsunabhängig zu unterstützen.

Des Weiteren bildet der Beirat eine Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bauherren und ermöglicht

eine zusätzliche Einflussnahme auf die Umsetzung des gesamtgesellschaftlichen Anspruchs zur Wahrung und Entwicklung einer geordneten, architektonisch abgewogenen Entwicklung des Stadtgebietes.

Der Gestaltungsbeirat ist kein Ausschuss im Sinne von § 49 Abs. 1 des Kommunalverfassungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (KVG LSA) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Juni 2014.

### § 1 Aufgabe

Der Beirat verfolgt die Belange und Vorgaben des § 1 Abs. 6 Nr. 5 Baugesetzbuch (BauGB) und § 9 Bauordnung des Landes Sachsen-Anhalt (BauO LSA).

Bei öffentlichen Bauvorhaben handelt es sich in der Regel um die baufachlichen Unterlagen entsprechend den Leistungsbildern „Grundlagenermittlung“ und teilweise „Vorplanung“ nach der HOAI bzw. entsprechend der Entscheidungsunterlage -Bau-(ES-Bau) nach der Rahmenrichtlinie zur Durchführung öffentlicher Bauten (RBBau).

Der Beirat hat die Aufgabe, bereits in den frühen Phasen der Entscheidungsfindung zu beabsichtigten Bauvorhaben die dazu notwendigen Planungsunterlagen der öffentlichen oder privaten Bauherren im Hinblick auf ihre städtebaulichen, architektonischen und gestalterischen Qualitäten zu überprüfen und ihre Auswirkung auf das Stadt- und Landschaftsbild zu beurteilen. Entsprechend der durch die Bauverwaltung

der Landeshauptstadt Magdeburg getroffenen Projektauswahl werden dem Gremium die zu begutachtenden Unterlagen über die Geschäftsstelle zugestellt. Durch diese frühzeitige Einbeziehung des Beirates soll sichergestellt werden, dass Investoren, Bauherren und Architekten ihre Bauvorhaben mit der späteren Vorlage von architektonisch und städtebaulich qualitätsvollen Entwürfen auch wirtschaftlich umsetzen können. Der Beirat gibt in Form von schriftlichen Empfehlungen Hinweise und Kriterien zur Erreichung dieses Zieles.

Zusätzlich gibt der Beirat weitergehende Empfehlungen an die Verwaltung und den Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr (StBV), um den Anspruch der Stadt an eine hohe Architektur- und Städtebauqualität erfolgreich umsetzen zu können, Transparenz zu schaffen und die Entwicklung der Stadt in einem dialogischen Prozess zu begleiten.

### § 2 Zuständigkeit des Beirates

(1) Der Beirat beurteilt ausgewählte Bauvorhaben im Auftrag der Bauverwaltung und des StBV, die aufgrund ihrer Bedeutung und Größenordnung für das Stadtbild der Landeshauptstadt Magdeburg und dessen Entwicklung prägend sind. Dazu gehören:

- a) Vorhaben von gesamtstädtischer und außerordentlicher Bedeutung
- b) Vorhaben, die die Stadtsilhouette beeinflussen und verändern

c) Öffentliche Gebäude, die von baukultureller und stadtbildprägender Bedeutung sind

d) Vorhaben, die in besonderer Form die Historie der Stadt und den Denkmalschutz berühren

e) Vorhaben, die bedeutend für die infrastrukturelle Entwicklung sind

f) Öffentliche Platzgestaltungen und Gestaltungen stadtbildprägender Räume und Freiraumanlagen

g) Vorhaben, die aus einem Wettbewerb gemäß GRW (Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe auf dem Gebiet der Raumplanung, des Städtebaus und des Bauwesens) hervorgegangen sind, fallen nur dann in die Zuständigkeit des Beirates, wenn das tatsächlich eingereichte Vorhaben von dem prämierten Wettbewerbsergebnis wesentlich abweicht.

### § 3 Zusammensetzung, Berufung und Amtsdauer des Beirates

(1) Der Beirat setzt sich aus 5 stimmberechtigten Mitgliedern mit hohem fachlichen Ansehen zusammen, das sind:

- mindestens 2 Architekten(innen) / Bauingenieur(in)
- 1 Landschaftsarchitekt(in)
- 2 Stadtplaner(in)

Die Mitglieder sind Fachleute aus den Gebieten Architektur, Stadt- und Landschaftsarchitektur. Sie besitzen die Qualifikation zum Preisrichter.

Mindestens zwei Mitglieder sollen ihren Wohn- und Geschäftssitz nicht in der Landeshauptstadt Magdeburg haben. Die Mitglieder sollen im Zeitraum von zwei Jahren vor der Beiratstätigkeit zum Beratungsgegenstand nicht geplant oder gebaut haben. Die Sperrfrist nach der Tätigkeit im Gestaltungsbeirat beträgt 1 Jahr.

Die Vorschläge zur Mitgliedschaft im Beirat werden durch die berufsständischen Vertretungen der Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, die Fraktionen des Stadtrates und den Beigeordneten für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr eingebracht.

### § 4 Vorsitz und Vertretung

Aus dem Kreis der Mitglieder des Beirates werden der/die Vorsitzende und dessen/ deren Stellvertreter(in) gewählt.

(2) Der Beirat wird bei der Formulierung von Auslobungen/Grundlagen für konkurrierende Verfahren (Wettbewerbe, Gutachten) bei städtebaulich relevanten Projekten frühzeitig beteiligt.

Bei der Behandlung von Vorhaben, die in besonderer Form die Historie der Stadt und den Denkmalschutz berühren (siehe § 2 Abs. 1 d), ist ein ehrenamtlicher Denkmalpfleger einzubeziehen.

(2) Der Beirat wird durch den Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg berufen.

(3) Der Berufungszeitraum für die Mitglieder ist auf 2 Jahre festgesetzt. Eine Berufung auf weitere 2 Jahre ist möglich.

(4) Ein Mitglied scheidet vorzeitig aus dem Beirat aus, wenn es durch den Stadtrat abberufen wird oder das Mitglied gegenüber der Stadt schriftlich auf die Mitgliedschaft verzichtet.

(5) Wird während der Amtszeit die Berufung eines neuen Mitgliedes erforderlich, so wird es für einen Berufungszeitraum von 2 Jahren gewählt.

### § 5 Geschäftsstelle

Die Geschäftsführung des Beirates obliegt dem Sachgebiet Stadtgestaltung. Es ist für die Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung der Sitzungen zuständig. Die Geschäftsstelle bewirtschaftet die für die Arbeit des Beirates notwendigen Haushaltsmittel, die vom Stadtrat beschlossen werden.

### § 6 Sitzungen

(1) Der Beirat tagt nicht turnusmäßig, sondern entsprechend dem Bedarf auf Anforderung durch die Bauverwaltung.

(2) Mögliche Sitzungstermine werden für ein Kalenderjahr im Voraus festgelegt.

(3) Die Sitzungen und die Beschlussfassungen über die Abgabe von Empfehlungen durch das Gremium sind nicht öffentlich.

(4) Einberufen wird der Beirat durch den zuständigen Beigeordneten für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr. Vorschläge zu Tagesordnungspunkten können von der Bauverwaltung, dem Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg und dem StBV eingereicht werden. Zur Tagesordnung stimmen sich der/die Vorsitzende des Beirates und der Beigeordnete über die Geschäftsstelle ab. Die Geschäftsstelle des Beirates erstellt auf

dieser Basis eine Tagesordnung. Die Einberufung soll mindestens 1 Woche vor der Sitzung unter Angabe der Tagesordnung erfolgen.

(5) Die Sitzungsprotokolle werden von der Geschäftsstelle verfasst. Nach Freigabe der Protokolle durch den/die Vorsitzende(n) des Beirates werden diese durch die Geschäftsstelle verteilt. Die Ausreichung der vom/von der Vorsitzenden des Beirates unterzeichneten Protokolle erfolgt an die Beiratsmitglieder.

(6) Jedes Beiratsmitglied hat die Pflicht, regelmäßig an den Beiratssitzungen teilzunehmen.

(7) Jedes Beiratsmitglied ist zur Verschwiegenheit über die vertraulichen Angaben verpflichtet, die ihm durch die Eigenschaft als Beiratsmitglied bekannt geworden sind.

### § 7 Beschlussfassung über die Abgabe von Empfehlungen

(1) Die Beschlussfassung über die Abgabe von Empfehlungen erfolgt nach offener Abstimmung durch einfache Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder in der Sitzung. Der Beirat ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder einschließlich des/der Vorsitzenden bzw. dessen/deren Stellvertreter(in) anwesend ist. Bei Stimmgleichheit entscheidet der/die Vorsitzende, in dessen/ deren Abwesenheit der/die Stellvertreter(in).

(2) Die Beiratsmitglieder prüfen von sich aus ihre Befangenheit in Anlehnung an den § 33 „Mitwirkungsverbot“ des Kommunalverfassungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt (KVG LSA). Bei Befangenheit nehmen sie an der Beratung und Beschlussfassung des Beirates nicht teil.

(3) Der Beirat fasst als Ergebnis der internen Beratung zur Beurteilung der behandelten Vorhaben jeweils eine schriftliche Stellungnahme/Empfehlung, die vom/ von der Vorsitzenden bzw. Stellvertreter(in) des Beirates zu unterschreiben ist. Diese Stellungnahmen/Empfehlungen werden über die Geschäftsstelle unverzüglich dem StBV und den Fraktionsgeschäftsstellen zur Weiterleitung an die Stadträtinnen und Stadträte vorgelegt. Weiterführende Erläuterungen zum Projekt erfolgen in der jeweiligen StBV-Sitzung. Nach erfolgtem Votum durch die Stadträtinnen und Stadträte sollen die Stellungnahmen/Empfehlungen den jeweiligen Bauherren/Vorhabensträgern zur Kenntnis gegeben werden.

### § 8 Kostenerstattung

Den Mitgliedern des Beirates nach § 3 Abs.1 wird eine Aufwandsentschädigung gezahlt.

### § 9 Inkrafttreten

Die Geschäftsordnung tritt mit ihrer Beschlussfassung durch den Stadtrat in Kraft.

# Quellen

## Fotos

- B-Union: S. 6
- Max Fuchs: S. 22, 24 u., 31, 32 o., 41 u., 43 o., 45 o., 47 o., 49 o.
- Harald Krieg: S. 35
- Anke Hirsch: S. 25, 27, 28/29, 41 o.
- Michael Kranz: S. 9
- Schuessler-Fotoscheune: S. 10
- Lerm: S. 11
- Rüdiger Jahnel: S. 13
- Magdeburger Platte, Steffen Lehmann: S. 24 o.
- Portraitfotos aus privaten Quellen: S. 14-18

## Abbildungen und Renderings

- Landeshauptstadt Magdeburg: S. 20-21
- Annett Kriewald: S. 26
- SATTLER+TÄGER Architekten: S. 30, 32 u., 33, 45 u.
- kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH: S. 36
- GRUNWALD & GRUNWALD Architektur und Städtebau GbR: S. 39
- POLA Landschaftsarchitekten: S. 43 u.
- Hascher Jehle Architektur: S. 47 u., 48, 49 u.
- Umschlagseiten (Vorder- und Rückseite): www.wordart.com (Anke Hirsch)

# Impressum

## Herausgeber

Stadtplanungsamt Magdeburg  
Geschäftsstelle Gestaltungsbeirat  
An der Steinkuhle 6  
39128 Magdeburg  
stadtplanungsamt@spa.magdeburg.de

## Redaktion und Text

Anna Kowollik  
www.ak-texte.de

## Lektorat

Heide Grosche  
Franziska Klinge-Braun  
Anke Hirsch  
Norbert Brauer

## Agentur

dasda Designagentur  
Karl-Schmidt-Straße 7  
39104 Magdeburg  
www.agentur-dasda.de

## Gestaltung

Lina Rieck und Max Fuchs  
studio halbhoch  
Brandenburger Straße 9  
39104 Magdeburg

## Druck

Grafisches Centrum Cuno GmbH & CO. KG  
Gewerbering West 27  
39240 Calbe  
www.cunodruck.de

## Papier

FSC Zertifiziert

## Redaktionsschluss

08.12.2022

